



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

325 (17.7.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316789)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Belegblätter 25 Bz. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.43 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 6 Bz.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung 918

Nr. 325.

Samstag, 17. Juli 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

Das französische Luftschiff „Belle de Nancy“.

\* Metz, 16. Juli. Der Unfall des französischen Luftschiffes „Belle de Nancy“ ist zweifellos erheblicher Natur, trotz der beruhigenden Meldung französischer Blätter. Kurz nach dem Aufstieg versagte der Motor. Der Ballon mußte bei Conlommiers landen. Bei der Festigkeit des Windes verloren die Führer die Herrschaft. Das Luftschiff prallte gegen einen Baumstamm, wobei (wie gemeldet) ein Schraubenflügel zertrümmert wurde. In Nancy glaubt niemand an die Meldung, der Ballon werde seine Fahrt fortsetzen können. Der Unfall des „Belle de Nancy“ wird sicher für die ungünstige Beurteilung der unstarren Systeme verwertet werden. Die französischen Wochenblätter erkennen die Überlegenheit der Zeppe-Flaschen Luftschiffe unumwunden an.

Vom Kaiserpaar.

\* Berlin, 16. Juli. Die Kaiserin ist mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise abends nach Cadix abgereist. Der Kaiser begab sich abends um 10.55 Uhr nach Stellingen und wird von da nach Kiel weiter reisen, wo er sich auf der „Hohensohn“ einschiffen wird.

Schweres Automobilunglück in Berlin.

\* Berlin, 16. Juli. Am den Zusammenstoß mit einem anderen Automobil zu vermeiden, riß der Chauffeur eines in schneller Fahrt befindlichen, den Kurfürstendamm durchfahrenden Kraftwagens die Steuerung herum. Das Automobil raste in voller Fahrt gegen einen Baum. Die Insassen, Kaufmann Franz und Frau, wurden von ihren Sitzen geschleudert. Ersterer fiel so unglücklich, daß er durch die vordere Schutzscheibe geworfen wurde und schwere Schnittwunden im ganzen Gesicht erlitt. Er hatte eine klaffende Wunde über dem rechten Auge, das völlig frei lag; die Nase war völlig abgerastert und hing nur noch an Fleischklappen. Frau Franz und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon. Das Automobil wurde fast völlig zertrümmert.

119 000 Kronen gestohlen.

\* Wien, 16. Juli. In der Diebstahlsaffäre auf dem Postamt Minoritenplatz, wo 119 000 Kronen in Papier gestohlen wurden, wurde die Spur eines Täters entdeckt, der in einem Hotel der inneren Stadt als Kaufmann Henderson aus Sidon gemeldet gewesen und kurz nach der Verübung des Diebstahls eiligst über Graz nach Triest abgereist ist.

Die belgische Militärreform.

\* M.E. Brüssel, 16. Juli. (Bris.-Tel.) Die Herkule Presse Belgiens kritisiert die Kabinettslage ungünstig. Niemand glaube mehr an das Zustandekommen der Militärreform. Die Beratung der Vorlage ist vorläufig bis zum Oktober verschoben worden. Früher wird daher auch eine Lösung der Kabinettskrise nicht erfolgen.

Russischer Terrorismus.

\* M.E. Petersburg, 16. Juli. (Bris.-Tel.) Der Kommandant des Geschwaderpanzerschiffes „Rossijskij“ Kapitän ersten Ranges A. Wernander, ein Liebling des Zaren, wurde im Dorfe Ostrom im Gouvernement Pskow ermordet aufgefunden. Seelapitän Wernander entfernte sich vor einigen Tagen, ohne welche Aufzeichnungen hinterlassen zu haben. In der Stadt sind Meldungen verbreitet, daß die Mordtat einen politischen Charakter habe. Wernander sei nach Ostrom gelockt und dort ermordet worden.

Zuben an russischen Hochschulen.

\* M.E. Petersburg, 16. Juli. (Bris.-Tel.) Vor der Abreise Stolypins nach Koltawa fand ein Ministerrat über die Frage der Aufnahme von Juden in die Hochschulen statt. Wie jetzt bekannt wird, hat der Ministerrat beschlossen, die geplante Zurückweisung der Juden von den Hochschulen an zu verwerfen, um die Prozentnorm der aufzunehmenden Juden im Verhältnis zur Zahl der Gesamteintretenden zu berechnen. Dieser Beschluß bedeutet eine günstige Wendung in der Frage des Zutritts der Juden zu den russischen Hochschulen. Die Autoren der Lehrbücher wurden von diesem Beschluß des Ministerrats in Kenntnis gesetzt.

Das Erdbeben in Griechenland.

\* Athen, 16. Juli. Infolge des Erdbebens in der Provinz Elis sind in dem Dorfe Savari 400 Häuser eingestürzt, etwa dreißig Personen sind getötet und viele verletzt worden. Auch die benachbarten Ortschaften haben sehr gelitten. In Amalios sind sämtliche Häuser unbewohnbar geworden. In Kouhioti sind vulkanische Eruptionen erfolgt. Die Erschütterungen wurden auch in Patras, Pyrgos, Kalamata, Tripolis und Mesolongion verspürt. Aus zehn weiteren Orten wurde von Toten und Verwundeten gemeldet.

Englischer Bergarbeiterstreik.

\* London, 16. Juli. Der englische Bergarbeiterverband beschloß, über die Frage des Rationalisierens eine Abstimmung vorzunehmen zu lassen und in der Zwischenzeit die im Ausstand befindlichen schottischen Bergarbeiter mit Geld zu unterstützen.

Rugland und Persien.

\* Konstantinopel, 16. Juli. Der hiesige persische Gesandte richtete an sämtliche diplomatische Missionen einen Aufruf, in dem der Kampf der persischen Nationalisten gegen den Schah, die widerrechtliche Okkupation der Provinz Aserbaidschan durch die Russen, die Verletzung der heiligen Stätte Meşhed, das Vordringen der Bakhtiaren gegen Teheran geschildert und die von Rußland unterstützte Thronkandidatur des Prinzen Jillessaltanah, des Onkels des Schahs, mißbilligt wird. In dem Aufruf wird Rußland für die kommenden Ereignisse verantwortlich gemacht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die legitimen Reklamationen des persischen Volkes seitens der Kulturnationen Beachtung finden werden, widrigenfalls die Perser fest entschlossen seien, der Welt das Schauspiel einer Feuersbrunst von ganz Persien zu geben.

Griechenland und die Türkei.

\* Saloniki, 16. Juli. In Monastir ist der Sekretär des griechischen Konsulats, Alexandros, verhaftet worden, nachdem bei ihm Papiere gefunden worden waren, aus denen die Beteiligung der griechischen Regierung an der in Mazedonien betriebenen Agitation hervorgehen soll. Auch soll Alexandros, der zugleich griechischer Offizier ist, in den Törfern Geld und Waffen verteilt haben.

Marokko.

\* Melilla, 16. Juli. Zwei spanische Transportbomber mit Verstärkungen sind heute hier eingetroffen. Es heißt, daß der Stamm der Baraka, der Spanien freundlich gesinnt ist, den Raib Chahy, der gegen Spanien agitierte, vom Hinterhalte aus getötet hat.

Schwere Ruhestörungen.

\* Pittsburgh, 16. Juli. Bei den gestrigen Streikunruhen wurden 30 Personen verletzt und sechs getötet. Die Zusammenstöße zwischen den Ausständigen und der Polizei dauern fort.

Schahscheine für den Panamakanal.

\* Washington, 16. Juli. Das Kabinett beriet heute über den Gesetzentwurf betr. die vom Schahamtssekretär Mac Beach auszugebenden Schahscheine zur Deckung der Kosten für den Panamakanal. Die Schahscheine sollen zu 3 Prozent ausgeben werden und 50 Jahre Umlaufzeit haben. Eine sofortige Emission des ganzen Betrages ist nicht beabsichtigt. Es heißt sogar, daß ein rascher Umschwung der Verhältnisse zugunsten der Regierungseinnahmen es überhaupt überflüssig machen könnte, die Schahscheine auf den Markt zu bringen.

\* \* \*

\* M.E. Budapest, 16. Juli. (Bris.-Tel.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan verweigert die Sanktionierung von 172 vom Kriegsgericht verurteilten Exilierungen, was beim jungtürkischen Komitee Aufstand erregt.

\* Paris, 16. Juli. Der Senat nahm den Gesetzentwurf betr. die Reorganisation der Artillerie in der Fassung der Deputiertenkammer an, wonach für jedes Armeekorps drei Artillerieregimenter vorgesehen sind, mit 100 gegen 82 Stimmen an.

\* London, 16. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau reist König Edward nach der Regattawoche in Cowes etwa am 19. August nach Maribad ab.

\* Neapel, 16. Juli. Mattenoci, der Direktor des Konservatoriums auf dem Vesuv, ist gestorben.

### Der Schah von Persien gestürzt.

\* Teheran, 16. Juli. 12 Uhr 30 Min. mittags. Oberst Bjakow hat die gestrigen Verhandlungen durch hinhaltende Antworten hinausgezogen. Daraufhin haben die Nationalisten, die den Umsturz der in Kaswin (137 Km. von Teheran) stehenden russischen Truppen befürchten, in der Nacht nochmals kräftig angegriffen und bedeutende Portteile errungen. Sie besetzten sich anhaltend über den Mißbrauch, der an gewissen Häusern und von einer gewissen Personengruppe mit der russischen Fahne getrieben worden sei. Diese Flagge hätten sie stets geachtet, aber unter dem Schutz der russischen Flagge sei auf sie geschossen worden. Heute morgen ist ein Telegramm des Schahs an seinen Unterhändler bei dem Sipachdar, dem Anführer der westlichen Nationalisten, eingegangen. Es hat folgenden Wortlaut: „Viele Nächte habe ich gewacht. Heute erwarte ich vergebens eine günstige Nachricht in Sulancatabad. Da ich mich von allen verlassen sehe, gehe ich in die sorgende Begleitung meiner letzten Getreuen.“ (Der Schah hat sich, wie gemeldet, in die Sommerresidenz der russischen Gesandtschaft geflüchtet.) Diese Nachricht ist geeignet, die heute von neuem angeknüpften Verhandlungen der Kosakenbrigade mit den Aufständischen einem schnellen Ende entgegenzuführen.

\* Teheran, 16. Juli. 5 Uhr nachm. Oberst Bjakow fuhr heute nachmittag zu den letzten Verhandlungen nach dem Medschlis. Der Friede ist geschlossen. Die (russische) Kosakenbrigade wird beibehalten. Es wird eine neue Regierung gebildet, in der Sipachdar, der Anführer der westlichen Nationalisten, das Kriegsministerium übernimmt. Er ist zugleich Stadtpfarrer. In seiner neuen Eigenschaft gab er dem Obersten Bjakow die ersten Befehle für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt. Der Schah hat abgedankt; infolgedessen ist die Ernennung eines Regenten für den Kronprinzen Achmed Mirsa wahrscheinlich. Die Bevölkerung gibt große Freude kund.

\* London, 17. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der „Times“-Korrespondent in Teheran telegraphiert, daß die Abdankung des Schahs das Ergebnis von Unterhandlungen war, die 48 Stunden lang dauerten. Mit dem Augenblick, da der Schah die russische Gesandtschaft betrat, war aller Anlaß für weitere Kämpfe verschwunden und der Friede zwischen den Parteien wieder hergestellt. Die Kosakenbrigade und ihr Führer, Oberst Bjakow, traten in den Dienst der neuen Regierung und werden weiter für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in der Hauptstadt zu sorgen haben. Der Schah entschloß sich bereits am Donnerstagabend, in der russischen Gesandtschaft Zuflucht zu suchen und während der Nacht vom Freitag waren alle Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen worden. Freitag morgen um 8 1/2 Uhr erschien dann der Schah in der Sommerwohnung des russischen Gesandten. Auf dem Balkon wurde eine aus Kosaken gebildete Ehrenwache aufgestellt. Gleichzeitig hakte man auf dem Gebäude die russische und englische Flagge und inmitten zum Zeichen der Freundschaft zwischen den beiden Nationen ein Kreuz. Gestern vormittag wurde eine Konferenz zwischen dem Obersten Bjakow und dem Führer der Nationalisten verabredet, die dann nachmittags in der Wohnung des Direktors der persischen Bank abgehalten wurde. Während der Verhandlungen ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Das Tor wurde geöffnet, um einen Wagen einfahren zu lassen, als plötzlich ein Soldat vorstürzte und auf den Obersten feuerte, ohne ihn jedoch zu treffen. Andere Soldaten stürzten sich auf ihren Kameraden und mochten ihn nieder. Darauf fielen mehrere Schüsse, die sich im Echo fortspiegelten und binnen wenigen Minuten war eine allgemeine Schieberei im Gange, wobei schon befeuert wurde, es werde zu einem neuen Straßenkampf kommen. Allein Oberst Bjakow trat auf den Balkon und hielt mit lautstarkender Stimme eine kurze Ansprache an die aufgeregte Menge, wobei wieder bald Beruhigung eintrat. Gleich darauf kam auch der Führer der Bakhtiaren und Oberst Bjakow mit einer Wache nach dem Parlamentsgebäude. Am Abend beschloß dann der Staatsrat die formelle Abdankung des Schahs und die Proklamierung des elfjährigen Prinzen Asjid Esfandjars, des ältesten aus dem Geschlecht der Randschiden zum Schah. Der Teheraner Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, daß der Schah vorher die Zustimmung der Teheraner Regierung zu seiner Flucht in die russische Gesandtschaft eingeholt hatte und zwar gleich einen Tag nach dem Einmarsch der Nationalisten in Teheran.

\* \* \*



Der Sturz Mohammeds Alii war nach den letzten Meldungen keine Ueberraschung mehr. Zweieinhalb Jahre hat die Herrschaft gedauert, die nach menschlicher Voraussicht die erste, friedliche und gedeihliche unter der neuen Ordnung hätte werden sollen. Er sah seine Macht durch die Verfassung beschnitten, die kurz vor seinem Tode Kaiser ed Din dem Volke verliehen hatte. Das Parlament, das um den Brunnen im Medschid tagte, war eifersüchtig darauf, diese Macht in den gesetzlichen Schranken zu halten. Den Abgeordneten kann der Vortritt nicht erspart bleiben, mit dem Radikalismus, der nur zu oft in die Gemüter der Politiker fährt, wenn von einem Tag zum andern der Absolutismus durch eine Verfassung ersetzt wird. Plötzlich alle Gewalt an sich zu reißen versucht, die Befugnisse der gesetzgebenden Gewalt überschritten und sich die ausführende Gewalt angeeignet zu haben. Doch dafür kommen ihnen mildernde Umstände zugute. Sie konnten auf die Unzuverlässigkeit ihres Monarchen hinweisen, der während der langen Krise keinen Augenblick Glauben verdiente. Hinter ihm stand die kleine, aber einkaufende Gruppe der Köpfe, die ihn mit Erfolg zum Widerstand gegen das Parlament aufstießen von dem Tage an, wo dieses Miene machte, durch die Festsetzung einer Zivilliste auf einen Betrag, der für die zerrütteten Finanzen des Landes erträglich gewesen wäre, die dunklen Einnahmequellen dieser Schmarotzer zu verstopfen. Und ganz in ihre Gewalt bekamen sie den schwachen Fürsten, als sie ihn begreiflich gemacht hatten, daß das Parlament seine Befugnisse überschreite. Beiderlei mischte sich in der Tat in die Verwaltung ein, aber wenn auch theoretisch zu Unrecht, so doch tatsächlich aus Notwendigkeit, um der Raubwirtschaft, welche die Einkünfte andauernd als Statthalter in den Provinzen betreiben, ein Ende zu machen. Das Volk sollte sich nicht länger mehr gefallen lassen, von diesen Räubern ausgeplündert zu werden, die Steuern ungebührlich erhoben, um von den eingegangenen Erträgen übermäßige Summen in ihre eigenen Taschen ziehen zu lassen. Beide Parteien, Fortschritt und Reaktion, kämpften mit ruffischen Mitteln; beide wußten nicht Maß zu halten, und das Staatshaupt, das ebenfalls allzu ruffisch angehaucht war, hatte sich in seiner Verblendung auf die Seite gestellt, die für die Erhaltung der Mißstände kämpfte.

Mit ihm verschwindet eine jammervolle Erscheinung von der Welt. Er mochte vor etwas über Jahresfrist einen Staatsstreich und hob die Verfassung auf. Dann stellte er sie am folgenden Tage auf das Drängen der Vertreter Englands und Russlands wieder her, um gleich darauf gewaltsam gegen das Medschid vorzugehen und die Häuser seiner politischen Gegner der Plünderung preiszugeben. Er ließ mehrere Tage in seiner Hauptstadt Blut fließen. Dann richtete er, von seinen rückwärtigen Ratgebern unterstützt, seinen Größ gegen die abgefallene Stadt Tabriz. Allein seine unglücklichen Feldherren vermochten sie weder ganz zu erobern noch dauernd zu halten, und von dem unbegrenzten Tabriz ging die Erlösung aus, die sein Volk heute feiert. Eine traurige Komödie war es, wie der Schah, wenn die Gefanden ihm wieder einmal zureichen, die Herstellung der Verfassung ausloste, ohne einen Schritt für die Abhaltung der in Aussicht gestellten Wahlen zu tun. Schließlich gab er eine neue Verfassung, die, das mußte ihm die Haltung der Bevölkerung sagen, niemand genügend fand. Geben und behalten gilt nicht, so scholl ihm aus allen Kundgebungen der Fortschrittler entgegen. Fortnächst blieb er dabei, ein Senatsrecht zu begründen, das den Absolutismus nur in eine konstitutionelle Form gekleidet hätte. Er fand immer noch Soldaten, die mehr von Versprechungen als von Sold lebten. Aber er war nicht einmal imstande, sich an ihre Spitze zu stellen, und überließ ihre Führung, nachdem seine dilettantischen Kriegsmänner aufgebracht waren, einem fremden Condottiere. Seine Gegner, die heute siegreich in das neue Ministerium einziehen, hatten Geld, das ihnen von den reichen Landesleuten aus dem Konfiskat zuschloß, und Kämpfer, deren Ansporn die Ueberzeugung war. Ob nun sie unter dem Rinde, das der Schah seit seinem Weggang aus Teheran nicht mehr von sich ließ, als Jurist, man könnte es zu seinem Nachfolger ausrufen glücklich und friedlich leben werden, hängt zunächst von der Artung des Regenten ab, der an die Spitze der Macht berufen wird, und von der Mäßigung, die in dem neu einzusetzenden Parlament die Politiker befunden werden.

### Herr v. Loebell.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 15. Juli.

Nicht der Kanzler allein ist von den Konservativen geliebt worden; mit ihm ist auch Herr Friedrich Wilhelm

von Loebell zu Fall gekommen. Freilich: er ist nicht unglücklich gefallen. Der Unterstaatssekretär ist Oberpräsident geworden. Oberpräsident sogar der Provinz Brandenburg. Er bleibt in der nächsten Nähe des Hofes und seines kaiserlichen Herrn, wird der gouvernementale Beherrscher des Kaiserthums Berlin und es kann wohl sein, daß er, der in den letzten Jahren hinter den Kulissen so viel — wenn auch nicht immer glücklich — regiert hat, früher oder später im Reich oder im führenden Preußen noch einmal direkt an das Regiment kommt. Es lohnt sich also schon, diesen Mann sich ein wenig näher anzusehen. Herr von Loebell macht zunächst die typische Karriere des preussischen Adligen, der nicht zur Armeegestalt, sondern in dubio Jura, wird Gerichtsreferendar, kommt zwei Jahre später zur Verwaltung und wird nach den üblichen Commissarien dann Landrat. Zuletzt Landrat des Kreises Westbavelland in Rathenow. Hier amtiert unter ihm als Assessor einer der Miquelöhne: zu der Zeit, als Johannes v. Miquel Vizepräsident des Staatsministeriums und der mächtigste Mann in Preußen ist. Das wirbt ihm, der auch sonst nicht ohne Verbindungen ist, allerlei wertvolle Beziehungen. Ungefähr gleichzeitig ist Herr v. Loebell in die Parlamente gewählt worden, wo er sich bald bemerkbar zu machen weiß. Insbesondere im Reichstag tritt er als gewandter Sprecher viel hervor. Er ist auf der rechten Seite der am meisten rechts stehenden, unermüdblich — wir leben gerade in der Epoche der Unzufriedenheit — als Sozialistenführer, von einer irdischen, nicht ermittelnden Fortschritt bei der Forderung und Verfechtung scharfer gesetzgeberischer Maßregeln gegen die Sozialdemokratie. Als er dann aus dem Reichstage ausscheidet — irren wir nicht, wird sein Mandat für ungültig erklärt — bewirbt er sich merkwürdigerweise nicht von neuem um einen Reichstagsitz. Dafür zeigt sich die konservative Partei ihm in anderer Weise erkenntlich: anstelle des Freiherrn v. Ranteuffel, der Landesdirektor der Provinz Brandenburg wird, macht treue Vetterle-gegnung, die ja auch außerhalb der jährlichen Landesgrenzen gedeiht, ihn zum Generaldirektor der kaiserlichen Feuerzettel. Von hier holt ihn anno 1905 Fürst Bülow an die Spitze seiner Reichskanzlei: Er soll, so wird damals offiziell verbreitet, die Verbindung zwischen den Konservativen und dem Kanzler aufrechterhalten; die Beziehungen zwischen den beiden (so darf man ja wohl sagen) herrschenden Gewaltten glätten und ausgleichen helfen.

Im neuen Amt erwirbt er sich bald eine ganz außerordentliche Position. Die Direktoren der Reichskanzlei waren vor ihm nicht viel mehr als Bureauchefs. Herr v. Loebell wird bald zu dem eigentlichen Stellvertreter des Reichskanzlers. Fürst Bülow hat für das Detail der inneren Politik immer nur ein mäßig begrenztes Interesse gehabt und diese Abweigung wäscht mit den Jahren. Nun stellt er, wo es der Dinge zu betreffen gibt, den immer gewandten, immer arbeitsfreudigen, immer orientierten Herr v. Loebell heraus. Herr v. Loebell unterhandelt — häufig über die Köpfe der indignierten und verärgerten dreizehnhundert Staatssekretäre — in Fragen, die deren eigentliche Ressortangelegenheiten betreffen, mit den Parteien. Herr v. Loebell sitzt im Bundesrat, erscheint im preussischen Staatsministerium und wenn Parlamentarier zum Kanzler kommen, um in aller Vertraulichkeit Angelegenheiten zu besprechen, die ihnen am Herzen liegen, ist Herr v. Loebell auch dabei oder wird wenigstens zitiert. Anfangs wundern sie sich, ideen wohl auch die offene Aussprache in Gegenwart eines Mannes, der noch bis vor kurzem einer der Heißhörner der konservativen Partei gewesen ist. Schließlich gewöhnen sie sich aber daran, wie noch dem historischen Diktum von Bismarcks Barziner Reichen der Reich sich an allem nur nicht am Einfamen gewöhnt. Zur Ehre des Herrn v. Loebell muß übrigens anerkannt werden, daß sein Hochortium, solange er an der Spitze der Reichskanzlei stand, sich nicht aufdringlich bemerkbar gemacht hat. Vielleicht hat er sich auch in diesen Schanden gewandelt — wir alle machen ja Entwicklungen durch: jedenfalls ist er verbindlich, conciliant, liebenswürdig zu allen Parteien und wer immer zu ihm kommt, dem zeigt er sich gern gefällig. Es entspricht nur der wachsenden Bedeutung, die er — aktiv oder durch Gehebenlassen des Kanzlers — dem Amt eines Chefs der Reichskanzlei erwirbt, daß er vor Jahr und Tag zum Unterstaatssekretär erhöht wird. Nur eines bekommt er nicht fertig, just die Aufgabe nicht, um derentwillen Fürst Bülow ihn berufen hat: die dauernde Verbindung zwischen dem Kanzler und den Konservativen bringt er nicht zu Stande. Die Geschichte der letzten Kanzlerfrühe ist trotz der Offenherzigkeiten des Bülowischen Abkündigungsinterviews ja noch nicht geschrieben. Wird sie einmal ge-

schrieben, so wird das Schuldkonto des Herrn v. Loebell schwerlich ganz unbelaftet bleiben. Es scheint doch, als ob dieser Märker, dieser ehemalige Vorkämpfer der konservativen Partei in der Blüte der preussischen Konservativen sich nicht ganz ungekennzeichnet hat. Er selbst hat offenbar, so lange es noch Zeit war einzugreifen, den Widerstand der Konservativen nicht recht ernst genommen und von ihm informiert hat auch Fürst Bülow ihn falsch eingeschätzt. Nachgetragen aber hat der vierte Kanzler ihm dies Vergehen nicht. Er hat noch am letzten Samstag ihn beim weihnachtlich-festlichen Mahle seinen „berehrten Freund“ genannt und wird nicht ganz unschuldig dabei gewesen sein, daß Herr Friedrich Wilhelm v. Loebell nun die Treppe hinauffiel.

## Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 17. Juli 1909.

### Fürst Bülow und die Konservativen.

Anlässlich der Meldung, daß Fürst Bülow die Finanzgesetze nicht unterzeichnet hat, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“:

Wenn wir heute morgen die Antwort, die Fürst Bülow dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Herrn Wallin, auf seine Behauptung erteilt hat, daß sich in der Reichsfinanzreform eine verheerendste politische Ausdrucks, mehr als befreiend genannt haben, so ist das natürlich deshalb geschehen, weil der Fürst die unangenehme und wenig beschönigende Kritik des Herrn Wallin nicht entschuldigen zurückgewiesen hat. Immerhin läßt die Fassung der Antwort die Frage offen, ob sie nicht wenigstens eine höfliche und indirekte Zurückweisung bedeuten sollte. In gewissem Umfang wird diese Frage aber dadurch entschieden, daß nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ Fürst Bülow tatsächlich die Finanzreform nicht unterzeichnet hat, und daß es also nach seinem Ausscheiden aus dem Amte dem neuen Kanzler obliegen wird, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Da der Bundesrat der Finanzreform bereits am Montag seine Zustimmung erteilt hat, so lag ein äußerer Grund, ihre Vollziehung durch den Monarchen mit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers noch hinauszuschieben, nicht vor, und man kann nunmehr tatsächlich nur annehmen, daß Fürst Bülow die Verantwortung für diese Reichsfinanzreform nicht übernehmen wollte. Da die Tatsache, daß Fürst Bülow an dieser Reform in seinem letzten Stadium persönlich nicht mehr mitgewirkt hat, keinen hinreichenden Anlaß für die Abweisung der Verantwortung bilden kann, so wird man zumal im Hinblick auf die Antwort an Herrn Wallin sich damit abfinden müssen, daß der Fürst sich, natürlich nur bis zu einem gewissen Grade, der Kritik des Herrn Wallin angeschlossen. Ueber die politische Bedeutung einer solchen Haltung, namentlich auch gegenüber dem Bundesrat, haben wir uns schon genügend geäußert. Sodoch können wir die Ablehnung der Unterzeichnung nur als einen Schritt betrachten, der auf nicht genügend vorurteillos Information über die Natur und die Wirkung der angenommenen Beschlüsse beruht. Leider ist diese Tatsache nicht geeignet, den wenig günstigen Eindruck, den manche Stellen in dem Interview des Fürsten Bülow in dieser Beziehung bereits gemacht haben, in freundlicherem Licht erscheinen zu lassen.

Zu derselben Frage bemerkt der „Reichsbote“:

Konstitutionell ist diese Nichtunterzeichnung ungewöhnlich, sie soll ein demonstratives Zeichen sein, daß der Fürst mit dem Geiste in dieser Hinsicht nichts zu schaffen haben will, wie dies ja auch schon aus seinem Interview hervorgeht.

Die „Germania“ urteilt in folgender Weise:

Fürst Bülow ist damit noch unmittelbar vor seinem Abschied gegenüber der Reichsfinanzreform in die vorläufige Position der Liberalen eingerückt. Dieses kleine Vorwärtsschreiten ist vom Standpunkte der Verfassung aus zwar bedeutungslos, politisch aber bemerkenswert. Fürst Bülow scheint sich instigieren eine andere Reichskanzler vergangener Zeiten erinnert, sondern die Anknüpfung trägt: „Hier ruht ein liberaler Reichskanzler.“

Wang der historischen Wahrheit würde das nicht entsprechen, aber die schlechteste Inschrift wäre es noch nicht.

### Kritische Kultur.

Ein literarisches Blatt Weisensens widmet dem Fürsten Bülow eine politische Grabchrift, die den nachstehenden Wortlaut hat:

„Hier ruht der einstige Kanzler des Reichs. Um ihn trauert der Adel, das Schaf und der Esel. Als Redner und Gaukler war er enorm. Er stolperte über die Finanzreform.“

Der Urheber dieser literarischen Geistesblüte hat keine Kosten gescheut, um sie typographisch in möglichst helles Licht treten zu lassen: sie erscheint als Zinkstich auf einem Grabsteine unter dem Zeichen des christlichen Kreuzes! So wird sie die hochwürdigste Geistlichkeit als ein glänzendes Zeugnis ultramontaner Kultur ohne Zweifel doppelt anheimeln.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Theaterfrequenz.** Im Mai erzielte eine Vorstellung zu Eintrittspreisen, die Aufführung der Operette „Dropsen in der Unterwelt“, mit 1274 Besuchern den Monatsrekord. Am schlechtesten (546 Personen) war sonderbarerweise bei ermäßigten Preisen die Aufführung der Posse „Robert und Vertram“ besucht. Im neuen Theater übte im Berichtsmonat die Operette „Das süße Mädel“ als Pfingstsonntagsvorstellung mit 855 Besuchern die größte Zugkraft aus. Am geringsten (228 Besucher) war der Zuspruch bei einer Wiederholung des Schwanks „Der Doppel-mensch“ als Sonntagsvorstellung.

Das bekannte Streichquartett Vost veranstaltet zusammen mit einem hervorragenden Pianisten Prof. Schorr aus Moskau am nächsten Sonntag, 20. um 11 Uhr eine Kammermusik-Matinee im Saal der Stadthalle zu Heidelberg. Zur Aufführung gelangen: Das G-dur Trio von Haydn; das D-moll Quartett von Schubert und das große Klavier-Trio von Schumann. Eintrittskarten sind zu haben in der Musikalienhandlung Pfeiffer und an der Kasse.

**Die Ruperto-Carola und die „neuen Männer“.** Wie im Leben unser bedeutender Männer, so spielt auch bei mehreren der am Rhythmus genannten „neuen Männer“ — Staatssekretäre und Minister — die Heidelberger Universität eine Rolle. Nicht weniger als drei der Herren studierten nämlich an unserer Hochschule: Albrecht Gottlieb Ernst Delbück, der neue Staatssekretär des Innern, Adolf Wermuth, der neuernannte Reichsfinanzsekretär und Reinhold von Sydow, der an die Spitze des preussischen Handelsministeriums berufen ist. Delbück war an der Ruperto-Carola immatrikuliert im Sommersemester 1867, Wermuth studierte hier im Sommersemester 1874 und Sydow im Sommersemester 1875 und Wintersemester 1875–76.

Eine Thomasausstellung in Frankfurt a. M. Der Frankfurter Kunstverein veranstaltet seit einigen Jahren regelmäßig in den Sommermonaten eine Ausstellung von besonders künstlerischem

Wert, die den ganzen Sommer offenbleibt und vor allem bestimmt ist, auch den zahlreichen durchreisenden Fremden, deren Zahl in diesem Jahre aus Anlaß der Antikisfahrs-Ausstellung besonders stark sein wird, zu zeigen, wie man in Frankfurt die Kunst der Gegenwart ehrt und fördert. In diesem Jahre wird eine große Thomasausstellung abgehalten. Hans Thoma feiert im Oktober seinen 70. Geburtstag. Das ist schon Grund genug, sein Schaffen einmal in einer großen Ausstellung vor Augen zu führen. Aber Hans Thoma ist vor allem ein halber Frankfurter. Hier hat er jahrzehntelang gelebt und gearbeitet. Keine Stadt ist also so wie Frankfurt verpflichtet, ihm zu seinem 70. Geburtstag zu halbierten. Das ist nun in schönster Weise geschehen. Frankfurt hat schon vor einigen Jahren eine Thoma-Ausstellung zustande gebracht, aber so reichhaltig, so planmäßig geordnet wie die jetzige, war jene Ausstellung nicht. Sie umfaßt bereits heute 103 Bilder. Eine große Anzahl wird in den nächsten Tagen noch nachträglich zur Ausstellung kommen. Es sind Bilder aus allen Schaffensperioden des Meisters eingegangen, von dem bekannten Werke „Hirtin in einer Landschaft“ aus dem Jahre 1857 bis zu den Landschaftsbildern aus den letzten Jahren. Die ganze Entwicklung des Meisters von den schweren und dunklen Farben der ersten Jahre bis zu der freundlichen Helle der gegenwärtigen Bilder und zu der Monumentalität des Stils von heute ist vollständig in der Ausstellung zu überblicken. Das Wesen der Thomaischen Kunst in seiner echten und reinen „Großheit“ und Einfachheit, seine tiefe Liebe zur Natur, seine echte Deutschheit, seine tiefe Vertrautheit mit der ganzen Schöpfung und seine innige Liebe zu allen Wesen der Natur, sowie sein unablässiges Streben zu weiterer Vervollkommenheit treten in der Ausstellung aufs eindrucksvollste hervor. Die meisten Bilder stammen aus Frankfurter Privatbesitz. Denn in Frankfurt hat man es von früh an verstanden, die Kunst des Meisters recht zu schätzen und zu ehren. Von bekannteren Bildern seien genannt: „Nächtliche Kahnfahrt“, „Die

Wanderburgen vor dem Tor“, „Die Geißel der Seligen“, „Das Paradies“, „Die Grabsburg“, „Das Brunnenbrunnertal“ u. a. m.

**Das literarische Echo.** Holmanns-Schrift für Literaturfreunde (Herausgeber: Dr. Josef Uttinger, Verlag: Eugen Neufel u. Co., Berlin W. 9). Das 2. Jahrgang ist schon mit folgendem Inhalt erschienen: — Wilhelm Rath: Der Ausgang der Moderne. — Rudolf Krauß: Alfred Volz. — Walter Hasencamp: Märchen, keine Märchen. — Heinrich Spier: Julius Grosse. — Wilhelm Rodtke: Jüngling und Weizen. — Echo der Zeitungen und Zeitchriften. — Echo des Auslandes (Engländer, amerikanischer, polnischer Brief). — Echo der Bühnen. — Kurze Anzeigen. — Nachrichten. — Der Völkermord.

### Vode über die Echtheit der Altältnen Bilder.

Vor einiger Zeit wurde die allgemeine Auffassung erregende „Entdeckung“ gemacht, daß einige der schönsten Bilder der Altältnen Malerschule, besonders der Völkermord, des Ritters Domes und die Madonna mit der Widenblüte, Fälschungen aus dem Anfang des neunzehnten Jahrhunderts seien. General-Direktor Vode, der wohl als die unbestrittene Autorität in solchen Fragen gelten darf, war sogleich für die Echtheit dieser so völlig durch die Kritik vernichteten Gemälde, die bisher einen Ruhmes-titel in der Geschichte der deutschen Kunst gebildet, eingetreten. Er läßt dieser ersten Äußerung nun noch nachvollziehbarer geheimer Studium der Werke eine möglichst sorgfältige Begründung folgen. In der demnächst erscheinenden Nummer des von Dr. Georg Biermann herausgegebenen „Göttinger Anzeiger“ wird nach seiner Meinung die Madonna mit der Widenblüte, sogar trefflich erhalten und ist bleibt ein köstliches Meisterwerk der altältnen Schule. Alles ist auf diesem Altäre, am Mittel-bild wie an den Wänden und der Widenblüte charakteristisch für eine ältere Arbeit des frühen fünfzehnten Jahrhunderts: Komposition, Empfindung, Zeichnung, Färbung, Malweise bis zu dem



Ein badischer Landesverband des Hanja-Bundes.

Liberaler Einigung.

\* \* \*

Landtagshandbicher.

⊙ Pforzheim, 16. Juli. (Korresp.) Wie der „Gen.-Anz.“ hat die Nationalliberale Partei dabei einhellig beschloffen, in langjähriger Vertretung der Stadt Pforzheim im Landtag, Herrn Fabrikanten Albert Wittum, die Kandidatur für den Wahlkreis (Pforzheim-Stadt nördlicher Teil) wiederum anzugeben.

Goldgründe und seiner gebrauchten Musterung. Nicht eine Stelle ist vorzüglich, selbst nicht der eine kleine Bis auf den Grund gehende Riß der Blüte, durch den der Verdacht gegen die Echtheit entstanden ist, der allmählich so riesenhafte Dimensionen angenommen hat.“ Solche kleine Risse kommen gerade bei den primitiven Kölner Meistern nicht selten vor, weil sie die älteren Farben, namentlich Vordarben, in den Schatten die austragen mußten, um ihnen die richtige Tiefe zu geben. Auch der Claren-Altar hat nach Vobe in seinen Uebermalungen als ein altes Werk zu gelten. Der Restaurator freit nahm an, daß diese die alten Gemälde des vierzehnten Jahrhunderts überdeckenden Malereien bei einer Restauration im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts aufgemalt seien. Aber eine solche rücksichtslose Uebermalung würde sich nicht mit den Anschauungen der damaligen Zeit vertragen, die bei Restaurationen bereits vorsichtiger vorging, während das Mittelalter eine solche Schonung des Alten nicht kannte. Haben doch Raffael und Michelangelo die Fresken ihrer Vorgänger einfach entfernt, um für eigene Malereien Platz zu schaffen! Diese Uebermalungen des Claren-Altars haben auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit den beglaubigten Bildern und Restaurationen der Kölner Malern aus den ersten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts. Die wirkliche Restauration des neunzehnten Jahrhunderts läßt sich sogar noch deutlich an der schlechten Bronzezier der Goldgründe und Goldornamente und an den trüben Uebermalungen mancher Teile erkennen, die mit der alten allgemeinen Uebermalung nicht den geringsten Zusammenhang haben. So muß gesagt werden, daß die Malerei in jenen verletzten Bildern mit moderner Malerei, vor allem auch mit der deutschen Malerei der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts

\* Mannheim, 17. Juli 1938.

vom 15. Juli.

Uebertragen wird:

1. die Anfuhr von circa 750 Ster Tannenholz dem Philipp Vollmann und Josof Ham in Käferal;
2. die Herstellung des Fundaments zur Aufstellung eines transportablen Schuppschloßes beim Schulhaus Waldhof an die Firma G. Eifen & Co. m. b. H. hier.

oc. Karlsruhe, 18. Juli. Der Verkehr über die Schiffsbrücken bei Dreifelt, Greffern und Blittersdorf wurde heute vormittag wieder freigegeben.

nicht das geringste zu tun hat, daß auch heute kein Maler imstande wäre, auch nur das kleinste Täfelchen treu im Charakter jener Bilder zu malen.“ Hobe spricht von der allgemeinen Verwirrung und Unsicherheit, die durch die „Entdeckung der gefälschten Witzlöcher im Stil der Malerei um 1425“ hervorgerufen und auch auf andere Werke ausgedehnt worden sei. Zwei entzückende kleine Tafeln mit Heiligen auf Goldgrund im Wallraf-Richartz-Museum wurden als Fälschungen eines Kölner Romanisters bestimmt. Hier wurde das Fehlen der Sprünge als Grund zu ihrer Verdamnung angegeben. „In der That sind in diesen Bildchen und in etwa einem Duzend der gleichen Werksatz und Richtung entstammenden kleinen Tafeln in Berlin, Florenz usw., die fast alle von tadellosster Erhaltung sind, nur an wenigen Stellen mit hohem Fuge Sprünge oder selbst nur Haarrisse in der Malerei zu entdecken; aber die Bilder sind von Künstlern gemalt, die aus der Miniaturmalerei kamen, und zeigen daher die eigenthümlich dünne Malerei, die delikate Behandlung, die vollendete Durchbildung in allem Detail, namentlich das feinste, durchaus dem Zeitcharakter entsprechende Ornament im Goldgrund. Sie stehen darin wie in der zarten Umfassung der gleichzeitigen Bildern der Eiensien nicht nach und sind nicht nur mit das Beste, sondern auch das Beste und Zweifellokste, was uns von Altölner Malereien halb nach der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts erhalten ist.“ Nach Hobes Ansicht wird man diese ganzen Entdeckungen halb „als eine der schwersten Irrungen unserer durch solche hyperkritischen und feuilletonisirigen Abenteuerlichkeiten stürmisch aus einer Verwirrung in die andere hin- und hergeworfene deutschen Kunstforschung kennzeichnen.“

\* Der Wolf, welcher im Frühjahr unsere Waldparianlagen einige Tage unruhig machte, und durch den Jäger des Herrn Geh. Rat Reitz auf der Hasaneminsel geschossen wurde, ist im Schau- fenster des Verkehrsbureaus (Rathhausbogen 47/48)



kurze Zeit ausgestellt. Er wird hierauf der Reichs-Sammlung für heimatische Naturkunde, welche in der Gewerbehalle (ehemaliges Zeughaus) untergebracht ist, einverleibt. Regiere ist unentgeltlich geöffnet Mittwoch sowie Sonn- und Feiertags von 9—12 und 2—5 Uhr.

### Aus dem Großherzogtum.

\* **Reich, 16. Juli.** Gestern vormittag hatten sich 2 Vertreter der Gr. Bad. Bahnbau-Inspektion Mannheim im Rathaus zu einer Besprechung mit den an der Fortführung der Bahnlinie nach Reisch besonders Beteiligten eingefunden. Die Besprechung fand in Ausführung des Beschlusses der 2. Kammer statt, die am 13. August 1908 beantragte, „die Frage eines Ausbaues der Linie Rheinau-Brühl nach Reisch im Benehmen mit allen hierbei Beteiligten einer nochmaligen gründlichen Erörterung zu unterziehen, zu dem Zweck, eine möglichst auch die Interessen der Stadtgemeinde Schwegingen, sowie der Gemeinde Rohrbach berücksichtigende Lösung der Frage herbeizuführen.“ Es waren die Herren Bürgermeister Wipfinger und Gemeinde- rat Mann, Schwegingen, der Direktor der Neuen Rheinau- u. Herr Dr. Pescatore als Vertreter der Rheinauer Werke und Bahnen, von der Gemeinde Brühl die Herren Gemeinderäte Merkel und Schmitt, für Rohrbach die Herren Ingenieur Herbst und Biegleibschlager Vorläufer erschienen. Ferner waren Herr Bürgermeister Straßhaus, der Gemeinderat, sowie mehrere interessierte Ortsbewohner von Reisch anwesend. Die Gemeinde Reisch beantragte vor allem die Verlängerung der Bahnlinie von Brühl nach Reisch. Eine Weiterführung der Bahn nach Bruchsal oder nach Pfenningheim sei für Reisch vorerst ziemlich gleichgültig. Herr Bürgermeister Straßhaus wünscht eine möglichst baldige Ausführung der in Frage stehenden Bahn. Herr Bürgermeister Wipfinger ist namens der Stadt Schwegingen mit dem Bahnbau Brühl-Reisch einverstanden, d. h. wenn die Interessen der Stadt Schwegingen durch die elektrische Bahn gewahrt bleiben und keine Schwierigkeiten erwachsen bei der Nötigfallen des Baues einer Überführung der elektrischen Bahn bei Reisch. Es wurde erklärt, daß eine solche Überführung nur bei Hauptbahnen in Betracht käme. Die Vertreter Rohrbachs beantragten die Verlegung der Bahn Rheinau-Brühl durch das Herz des Industriegebietes an Rohrbach vorbei. Brühl ist dem Bahnbau Reisch entgegenkommend gesinnt, bezüglich der Bahn über den Rohrbach wäre erst die Zustimmung des Gemeinderats und Bürgerausschusses von Brühl kennen zu lernen. Herr Bezirks- und Gemeinderat Wilm sprach sich nicht nur für den Bau der Eisenbahn, sondern auch für die Beibehaltung der elektrischen Bahn nach Schwegingen aus, womit die übrigen Herren von Reisch vollständig einverstanden waren. Herr Direktor Dr. Pescatore tritt gleichfalls für die Verlängerung der Bahnlinie ein und sprach über die Aussichten der künftigen Entwicklung von Reisch. Am Schluß dankte Herr Bahnbauinspektor Müller den Herren für ihr Interesse. Damit hatte nach der „Schw. Bzg.“ die Besprechung nach zehnjähriger Dauer ihr Ende erreicht.

\* **Leiberg, 16. Juli.** Die endlosen Regengüsse, die andauernd Hochwasser und gefährliche Überschwemmungen hervorgerufen, haben das Bett unserer Wasserläufe gefüllt, wie selten zuvor. In einer solchen Wucht und Macht, wie gegenwärtig, ist das großartige Naturwunder im Hochsommer, während der Hauptfischzeit, kaum jemals geschehen worden. In den letzten Tagen hat der Fremdenverkehr, der namentlich unter der ungünstigen Witterung litt, sehr stark eingelegt.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* **P. Ludwigshafen, 16. Juli.** In der heutigen Stadtratsitzung wurde das Resultat der Bürger-Abstimmung über die Zwei-Millionen-Anleihe bekannt gegeben. Insgesamt stimmten 1120 Bürger für und nur 3 gegen die Anleihe. Aus Gründen der Verkehrssicherheit sind verschiedene Einwohner der Rundenheimerstraße am Verlegung des Fußgängerweges eingegeben. Das bayerische Verkehrsministerium hat sich aber auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt. Die Rechner der sozialdemokratischen Fraktion übten scharfe Kritik an dem mangelnden Entgegenkommen der Staatsregierung. Viele habe gesprochen, die Stadt für den großen Steueranfall durch die Verstaatlichung der pfälzischen Eisenbahnen auf eine andere Weise schadlos zu halten, statt dessen lege die Regierung der Entwicklung der Stadt fortgesetzt Hindernisse in den Weg, die den Eindruck der Chikane erwecken. Oberbürgermeister Krafft wies diese Angriffe zurück. Die Regierung tue ihr Möglichstes, um die Entwicklung der Stadt zu fördern. Die Regierung soll erneut auf dem Verwaltungsweg um einen Entschluß angegangen werden, gegen den im vorliegenden Sinne Refus ergriffen werden müsse. — Ueber zwei Drittel der hiesigen Barbiers und Friseur sind um einen früheren Schluß der Geschäfte am Sonntag eingegeben. Mit Ausnahme der Metzgereien und des Sonntags vor Weihnachten soll statt um 3 Uhr schon um 1 Uhr geschlossen werden. Da die gesetzlichen Vorschriften erfüllt sind, erteilt der Stadtrat seine Genehmigung. Für Reparaturen im Allgemeinen Krankenhaus wird ein Gesamtkredit von insgesamt 4000 Mark bewilligt.

### Von Tag zu Tag.

— Ein trauriges Sittenbild entrollte die Mittwoch-Verhandlung vor dem Schwurgericht in Lütlich. Der seit 1890 verurteilte und in Lütlich wohnende Vergarbeiter Baugart hatte seit Jahren darunter gelitten, daß seine hübsche, aber leichtfertige Frau ihn mit andern Männern hintergeht und hieraus sogar ihren erwerbsfähigen Kindern gegenüber kein Hehl macht. Wiederholt verzog Baugart, ein sehr fleißiger und gutmütiger Mensch, die diese Streiche. Als er aber im März d. J. erfuhr, daß sie trotz ihrer Versprechungen vom neuen strafwürdigen Verführer plötzl. verließ, er den gemeinschaftlichen Haushalt, schied jedoch einige Tage später zurück und erschoß seine Frau nach kurzem Wortwechsel mit einem Revolver, den er vorher in diesem Zweck gekauft hatte. Obwohl durch die Zeugenaussagen alle Merkmale des überlegten Mordes zulage traten, verneinten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen. Im Laufe der letzten vier Jahre ist dies der fünfte Fall, daß Ehemänner, die ihre ungetreuen Frauen tödten, von dem hiesigen Schwurgericht freigesprochen wurden.

— Die Cholera in Petersburg. Nach einem Petersburger Telegramm sind seit Donnerstag 102 Neuerkrankungen und 24 Todesfälle an Cholera gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 857.

— Unfall einer schottischen Prinzessin. Aus Dresden, 16. Juli, wird uns gemeldet: Als die Prinzessin Johanna Georg heute mittag vom Jagdschloß Reichenau auf eine Automobillfahrt unternahm, erlitt der Wagen einen Unfall, wobei die Prinzessin am Kopf verwundet wurde. Ein von Dresden entsandter Arzt des Karolinen-Krankenhauses stellte jedoch fest, daß es sich nur um eine unbedeutende Verletzung handelt. Das Befinden der Prinzessin ist zufriedenstellend.

— Eingekerkelter Neubau. In Arizona führte am gestrigen Freitag ein Neubau ein. Zwei Arbeiter wurden getötet und zahlreiche verletzt. Man befürchtet, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden.

— Eine Millionärs-Schmuggler. Wie aus Boston gemeldet wird, wurde gegen die Millionärin

Chasbroogh Kriminalklage erhoben wegen des Versuches, ein Perlenhalsband im Werte von 100 000 einzuschmuggeln.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

M.E. New York, 16. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Oberste Gerichtshof hat im Prozeß Harry Thaw die Erklärung Thaws als geistig gesunden Menschen für solange inoppor tun erklärt, als Thaw nicht mehrere irren-ärztliche Gutachten beibringe. Die Verhandlungen dauern fort.

\* Petersburg, 17. Juli. In Ehren des Königs und der Königin von Dänemark fand gestern abend im Petersburger Palais ein Galaballer statt, in dessen Verlauf der Zar einen Trinkspruch ausbrachte. Dieser wurde zum Admiral der dänischen Flotte ernannt.

#### Die Ablegung des Schahs.

\* Teheran, 16. Juli. Heute nachmittag wurde auf dem Parlamentsplatz die Abkündigung des Schahs öffentlich verkündet und die Ernennung des minderjährigen bisherigen Thronfolgers zum Schah ausgerufen. Regent ist vorläufig Alib el Koll, der Klerikale der Reibharen. Man nimmt an, nach dem Eintreffen von Jilias Sultan werde dieser Regent werden. Es kommen noch Veränderungen vor, doch werden die Anhänger sofort von den Nationalisten erschossen. Das Bombardement von Häusern der reaktionären Führer steht bevor. Viaschaw ist von der neuen Regierung weiter angestellt worden.

\* Teheran, 16. Juli. (Mutter.) Eine Nationalversammlung, bestehend aus den hervorragenden Mitgliedern des Parlaments, aus zahlreichen Notabeln und den Führern der Nationalisten und des Militärs hat heute in Gegenwart einer großen Volksmenge beim Parlamentsgebäude den Kronprinzen zum Schah und ferner Alib el Koll zum Regenten, sowie Sipahdar zum Kriegsminister und Gouverneur von Teheran ausgerufen.

\* Teheran, 16. Juli. Der Schah war, als er sich heute früh in die russische Gesandtschaft begab, von seiner Gemahlin und dem Thronerben begleitet. Der Schah hat an den Kaiser von Rußland ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß er sich und seine Familie unter den Schutz des Kaisers stelle.

\* Berlin, 16. Juli. Leben und Eigentum von Deutschen sind bisher nicht angefaßt worden; daß sie bei den Unruhen in Gefahr sind, ist natürlich unvermeidlich. Die deutsche Gesandtschaft ist den Flüchtlingen geöffnet, bisher hat jedoch nur einer dorthin seine Zuflucht genommen, weil niemand sich gern ohne die dringendste Not von Haus und Hof entfernen will. Daß aus der deutschen Gesandtschaft heraus auf die Versammlungsfreunde geschossen worden ist, ist, wie schon festgestellt wurde, unangehörig.

#### Centralamerikanischer Staatenbund.

M.E. Mexiko, 16. Juli. (Priv.-Tel.) Der in der Bildung begriffene Bund der Centralamerikanischen Staaten ist infolge Widerstandes Mexikos gescheitert. Die Presse tadelt die Regierung als Ausführerin rrdamerikanischer Expansionspläne.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

#### Kaiser Wilhelms in Rom.

\* Berlin, 17. Juli. Kaiser Wilhelms wird im Oktober auf längere Zeit nach Rom überfiebern. An die Beamten der Villa Malta ist schon Auftrag ergangen, das Haus in allen Teilen für längeren Aufenthalt in Stand zu setzen.

#### Die Folgen Junter.

\* Berlin, 17. Juli. Die parteiispezifische „Konservative Korrespondenz“ antwortet heute unter dem falschen Titel: „Es bleibt dabei“ auf die Ausführungen des Reichsfinanzministers, die dieser dem Chefredakteur der „Domb. Korresp.“ gemacht hat. Es heißt unter anderem: Gerade von konservativer Seite ist dem Fürsten Bülows von allem Anfang die schwache und bedenkliche Seite seiner zugespitzten Politik nicht verborgen worden. Dafür, daß sich diese allmählich immer stärker und einseitiger entwickelte, tragen die Konservativen keine Schuld. Man müßte ihnen eigentlich dafür Dank wissen, daß sie im Vertrauen auf die allgemeine staatsmännliche Begabung des Fürsten Bülows immer wieder ihre Bedenken unterdrückten, aber zu einer Zwangsjahre konnten sie die Verhältnisse zwischen den Parteien schließlich nicht werden lassen.

Auch soweit konnten sie es am Ende nicht kommen lassen um einer allgemeinen politischen Theorie willen mit der nachgewiesenen Unmöglichkeit vorwärts zu kommen, das große nationale Werk der Finanzreform in Gefahr zu bringen. Daß eine solche „Politik der Konservativen“ den Fürsten Bülows zu Fall bringen mußte, ist direkt falsch. Sie konnte vielmehr für ihn geradezu rettend (II) werden. Auch jetzt noch, trotz dem offenkundigen Verfall der Liberalen bei der indirekten Besteuerung, den Liberalen eine befriedigende Mitwirkung zur Lösung der Finanzreform zuzutragen, verrät mehr Optimismus als mit unserem Verstand und mit den Tatsachen zu vereinbaren ist.

Es mag der Fehler der Liberalen und auch des Reichsfinanzministers und seiner Berater gewesen sein, daß sie bis zuletzt an einen Unfall der Konservativen geglaubt haben, daß Abseugungstreue und Festigkeit anscheinend als nicht zum Programm der konservativen Partei gehörig betrachtet wurden. Dafür aber können die Konservativen nicht. Die parteiispezifische Rundschau der Konservativen läßt wie folgt: Wegen auch mancher Elemente mehr gouvernementaler und schwankender Richtung sich von uns trennen, die Stärke einer Partei beruht auf dem, daß nicht auf ihrer Zahl und wie haben die „wie“ besteht, daß die Partei aus den letzten Kämpfen schließlich einiger und härter hervorgeht wird als je.

Daß sich Fürst Bülows, wie er betont, große und wie auch wir hoffen, bleibende Verdienste um unser Staatsleben erworben, ist mit aller Entschiedenheit und Offenheit von den Vertretern unserer Parteien im Reichstage anerkannt worden. Daß alle diese Erfolge, aber nicht trotz der Konservativen, wie Fürst Bülows meint, sondern unter ihrer tätigen Mitwirkung errungen worden sind, liegt so klar zu Tage, daß man zu dem jüngsten belächelten Vorgehen dieser Partei nur den Kopf schütteln kann. Die herangekommenen verhassten Angriffe gegen unsere Partei richten sich von selbst.

#### Die Diamanten in Südafrika.

\* Berlin, 17. Juli. Die Diamantenfunde bei der Spenerbrunn, nördlich der Lüderichsbrunn, die vor einigen

Wochen gemeldet und auf die nach den ersten Mitteilungen in Interessentenkreisen weitgehende Hoffnungen gesetzt wurden, haben inzwischen stark enttäuscht. Die gefundenen Steine sind so klein und gering an Zahl, daß sich ein Abbau voraussichtlich nicht lohnen wird.

#### Die Areta-Frage.

\* Berlin, 17. Juli. Aus Saloniki wird dem „Vol. Anz.“ gemeldet: In dortigen militärischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß ein Krieg unvermeidlich sei. In Konstantinopel sind neuerdings 4 Bataillone und 4 Batterien Schnellfeuergeschütze und viel Munition eingetroffen und nach dem Grenzgebiet befördert worden. Einem Konstantinopeler Befehl zufolge werden zu den Provianttransporten für die in Janina liegenden Truppen tausend von Pferden und Karren angekauft. Das jungtürkische Zentral-Komitee beriet über eine an die Mächte zu richtende Protestnote wegen der Annexion und der Verzögerung der definitiven Lösung der Aretafrage vor. Diese Note ist hinsichtlich Griechenlands in einem sehr energischen Tone gehalten und stellt unter anderem die Frage auf, ob man Areta einem Lande anvertrauen dürfe, welches sich selbst nicht regieren könne.

#### Sozialdemokratische Agitation.

\* Berlin, 17. Juli. In 8 sozialdemokratischen Versammlungen wurde gestern über das Thema „Der Kampf im Reichstag“ gesprochen. Als Referenten traten durchweg sozialdemokratische Abgeordnete auf. Der Andrang zu den Versammlungen war ungewöhnlich stark. Im großen Saal der Berliner Wollbrauerei gab der Abg. Rich. Fischer ein Bild von der verflochtenen Reichstagsession und beschäftigte sich dann mit dem Rücktritt Bülow's und den neuen Männern und kam zu dem Resultat, daß für die Arbeiterschaft keine Verbesserung ihrer Lage zu erwarten sei. Resolutionen wurden nicht angenommen. Der „Vorwärts“ bringt dafür an der Spitze seiner heutigen Nummer einen feiner üblichen blutdürstigen Aufruf. Der Aufruf schließt: Vorwärts zum Kampf gegen die Wollbrauerer und Schnapsstipendiolen, gegen Finsterringe und Volksverräter! Nieder mit den Volksbedrücken und Freiheitsfeinden, nieder mit dem völkerverfeindlichen Militarismus!

#### Adolf Wagner über die Finanzreform.

\* Berlin, 17. Juli. Der Akademische Vizepräsident hatte gestern eine Versammlung einberufen, in welcher Prof. Adolf Wagner über die Finanzreform sprach. Er betonte nochmals das gute Recht der Theorie, sich um diese Frage zu kümmern und führt dann aus, wie gegenüber der unerträglichen Massenbelastung eine Heranziehung des Besitzes in Form der Erbschaftsteuer nötig gewesen sei und daß die agrarischen Scheingründe lediglich Phrasen seien. Zum Schluß führte er seinen früheren agrarischen Freunden zu Gemüte, daß die von ihnen jetzt projektierte Wertzuwachssteuer gleichfalls einer Theorie, nämlich Robert v. Mohls, ihrer Ursprung zu verdanken habe.

#### Das Kaiserpaar in Holland.

\* Berlin, 17. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 9. August auf der Rückfahrt von Cleve die holländische Grenze überschreiten und sich mit ihrem Gefolge nach dem Schloß der alten holländischen Grafenfamilie von Bentinck und Walder-Limburch begeben, um dort dann Gast zu sein. Das Kaiserpaar wird während seiner Anwesenheit auf holländischem Gebiet das strengste Inzognis bewahren, jedoch jeder offizielle Empfang unterbleibt. Der Gastgeber des Kaiserpaars ist Wilhelm Karl Philipp Otto von Bentinck und Walder-Limburch, erbliches Mitglied der württembergischen I. Kammer, Kommandant des deutschen Ordens und englischer Legationsrat a. D. Zwei Söhne von ihm dienen im Regiment Garde du Corps in Potsdam.

#### Ein mysteriöser Mord.

\* Berlin, 17. Juli. Ueber den mysteriösen Tod des Fabrikanten v. Jenner werden nach folgende Einzelheiten gemeldet: Jenner wohnte mit zwei Einjährigen desselben Regiments in dem Hause der Witwe Wegener, die gleichzeitig ein Lokal innehat. Donnerstag abend hatte Jenner, nachdem er im Kasino gewesen war, noch mehrere Wirtschaften besucht und ist ungefähr um 12 Uhr nachts nach Hause zurückgekehrt. Die Einjährigen Weg und Baumgart ließen sich im Restaurant der Witwe Wegener auf. Nach dem sie gegen 12 Uhr in sein Zimmer, während Baumgart bis 1 1/2 Uhr im Lokal verblieb. Gegen 1/2 Uhr hörte Frau Wegener einen dumpfen Knall. Sie schaute aber nicht darauf. Als aber ihr letzter Gast aus dem Restaurant fortgegangen war, begab sie sich in die erste Etage, um den Ursachen des Schalles nachzuforschen. Witten auf dem Korridor des ersten Stockwerks und zwar in der Nähe seiner Zimmertür traf sie den Einjährigen Baumgart vollständig nackt. Auf die Frage der erschrockenen Frau, was los gewesen sei, antwortete er gar nicht. Gleichwohl ging die Frau in das Zimmer v. Jenner, der nachts seine Tür nicht zu verriegeln pflegte. Frau Wegener fand Jenner, der nur mit einem Hemde bekleidet und mit dem Oberkörper aus dem Bett herausragend, tot vor. Sein Kopf wies eine blutende Wunde auf und auf dem Fußboden befand sich eine große Lache. Die nähere Untersuchung ergab, daß Jenner einen Schuß in den Kopf erhalten hatte, der hinterm linken Ohr eingebracht und oben wieder herausgegangen war. Die Lache wurde nachher im Kopfstück gefunden. Jenner wurde ermittelt, daß Baumgart ein Browningspistole besessen hat und daß zwischen ihm und Jenner eine große Freundschaft bestand. Jedoch weiß auch niemand von irgendwelchen Unstimmigkeiten zu berichten. Die Witze, überlegt, daß Jenner tot war, begab sich sofort in die gegenüberliegende Galerie des 10. holländischen Regiments, um Mitteilung von dem Geschehen zu machen. Die Einjährigen Weg und Baumgart wurden verhaftet und die Leiche des Ermordeten beschlagnahmt. Nach Lage der Sache scheint Selbstmord ausgeschlossen zu sein. Gleichwohl wurde das Magdeburger Kriegsgericht sofort von der Tat benachrichtigt. Beim Verhör bestritt Baumgart ganz energisch, der Täter zu sein.

Er behauptet, sich infolge des Schusses auf den Korridor begeben zu haben. Dafür, daß er ganz nackt gewesen ist, hat er nichts genügendes anzugeben vermocht. Der Einjährige Weg, an dessen Unfall niemand zweifelt, wurde gestern abend aus der Haft entlassen. In dem Hause der Witwe Wegener wohnen noch mehrere Mieter. Diese kommen jedoch, da der Korridor abgeschlossen war und sie niemals mit Jenner in Berührung kamen, als Täter nicht in Frage. Der verhaftete Einjährige Baumgart ist der Sohn einer holländischen Rittergutsbesitzerin. Er ist 24 Jahre alt und soll von Natur aus phlegmatisch sein, im Rausch aber zu Absonderlichkeiten neigen.



## Ein Nachspiel zum Rabbob-Unglück.

Bochum, 15. Juli.

Auf dem Berliner Bergarbeiterkongress im Februar d. J. hatte der Bergmann Thomas, der bei der großen Katastrophe auf der Zeche Rabbob getötet worden war, schwere Anschuldigungen gegen die Verwaltung des Bergwerks erhoben, gegen die von der Direktion eine Verichtigung veröffentlicht wurde. Im Anschluß hieran brachte die Bergarbeiterzeitung, das Organ des alten (Nationaldemokratischen) Bergarbeiterverbandes, einen Artikel, in dem es u. a. hieß: „Unabhängig von den Ausführungen Thomas' und dessen Gedanken ist die Bergarbeiterzeitung in der Lage, einen Bergarbeiter namhaft zu machen, der bei der Katastrophe auf Rabbob folgenden Dialog gehört haben und diesen beschreiben will: Vergewaltigter Solander: „Hier sind noch Lebende, was ist zu tun?“ Direktor Andree: „Was lebt, das lebt, wir müssen hinaus!“ Wir sind bereit, dem unterjochenden Richter event. der Staatsanwaltschaft den Namen des betreffenden Bergarbeiters zu übermitteln... Bestimmen wollen wir noch, daß der Junge Thomas von der Zeche Rabbob, die mit Rabbob einer Gewerkschaft gehört, nach dem Kongress entlassen worden ist und mit ihm eine Anzahl Delegierter auf andere Zechen. Die Gewerkschaften gehören auf Straßenpflaster. So denkt das Grubenlokal, das sich nach außen den Anschein gibt, als gäbe es auf den Zechen nichts zu vertuschen und zu verheimlichen.“

Wegen dieser Veröffentlichung ist gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Bergarbeiterzeitung, Redakteur Theodor Wagner-Offen, Strafantrag gestellt worden. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin gegen W. die Anklage wegen öffentlicher, durch die Presse begangener Verleumdung erhoben, über die gestern hier vor der Strafkammer verhandelt wurde. Vor Eintritt in die Verhandlung wurde festgestellt, daß ein Hauptzeuge, der jetzt im Bezirk Waldenburg wohnend: Bergmann Artischka, nicht zur Stelle war. Es tauchte damit die Frage der Vertagung des Prozesses auf und der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Zeuchendirektors Andree beantragte die Vertagung, bis die Voruntersuchung in der Angelegenheit des Grubenunglücks, die an dem Landgericht Münster geführt wird, beendet sei, was im Laufe des Sommers geschehen werde. Das Gericht beschloß, zunächst in die Beweisnahme einzutreten.

Der Junge Bergarbeiter Ernst Kühn erklärte, mit Artischka zusammen an den Rettungsarbeiten beteiligt gewesen zu sein. „Wir arbeiteten nicht weit voneinander. Wir sollten Leichen zum Schacht schaffen. Auch Direktor Andree und Inspektor Solander waren zugegen. Von einem der beiden Herren, von wem weiß ich nicht, wurde gesagt, daß noch Lebende da seien. Das stimmte, ich selbst hatte mich davon überzeugt. Ich fragte Artischka, ob er das Gespräch verstanden habe. Er bejahte und sagte hinzu, der andere Herr habe gesagt: Was lebt, das lebt, wir müssen hinaus!“ — Vorf.: „Sie sagen, Sie hätten sich selbst von der Unversehrtheit der Lebenden überzeugt. Wie haben Sie das gemacht?“ Zeuge: „Ich habe das gewimmert. Leider konnte ich nicht zu den Leuten, weil ich durch einen Bruch behindert war.“ Vorf.: „Sie haben das Gespräch also nur teilweise gehört?“ — Zeuge: „Ja. Mir kam das kurz vor. Meiner Ansicht nach hätte man die Lebenden noch holen müssen.“ — Vorf.: „Sie meinen also, Sie hätten noch unten bleiben können?“ — Zeuge: „Ja. Wir wurden aber aus dem Süden zurückgetrieben und sind dann mit ausgefahren.“ — Verteidiger H. A. Heine-Berlin: „Der Zeuge, in dem die Rettungsarbeiten stattfanden, war wohl verhältnismäßig klein?“ — Zeuge: „Ja. Wir hörten jemanden um Hilfe rufen, konnten aber nicht hinzugehen wegen des Bruchs.“ — Vorf.: „Hätten Sie Hilfe schaffen können?“ — Zeuge: „Ich glaube doch. Ganz leicht wäre es allerdings nicht gewesen.“

Der Bergmann Martin Hirschfeld sagte aus: „Als wir in den Stapel hinuntergingen, wollten die Herren Andree und Solander nach der westlichen Seite vordringen. Mein Zeiger sagte ihnen, das sei unmöglich. Nachdem es auch gesagt worden, es müßten noch Lebende da sein. Der andere Herr erwiderte: Wenn noch Lebende da sind, so können wir ihnen nicht helfen. Es ist gesagt worden und weiter nicht. Es wurde dann angeordnet, daß die Rettungsmannschaften eustücken weil jeden Augenblick eine neue Explosion befürchtet werden mußte. Darauf sind zunächst die Rettungsleute zurückgetreten, und später sind ihnen die Herren nachgefolgt.“ Der Bergarbeiter B. Thomas (ein Bruder des getöteten Wilhelm Thomas) wurde vom Vorsitzenden gefragt: „Haben Sie gehört, daß jemand gesagt hat, 'Was lebt, das lebt!'?“ Er antwortete: „Ja, das hat Direktor Janßen gesagt. Es stand da jemand, der sagte: Hier darf niemand hinein. Direktor Janßen antwortete: Es kann doch jeder vernünftige Mensch sehen, daß hier nichts zu retten ist. Wir müssen sehen, daß wir raus kommen, sonst ist die ganze Zeche verloren! Ich will mit Inspektor Solander sprechen und sehen, was sich machen läßt! Direktor Janßen entfernte sich dann, und da keiner der Herren zurückkehrte, haben wir aus.“ Vorf.: „Sie sagten, daß Sie einen Wasserfisch in der Hand hielten. Gatten Sie denn auch Wasser?“ Zeuge: „Ja, aber nur auf fünf Minuten.“

Nach der Vernehmung dieses Zeugen zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach wenigen Minuten verkündete H. A. Heine-Berlin, Vorsitzender des Landgerichtsdirektors Zimmermann folgenden Beschluß: Das Gericht hat beschlossen, den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Der neue Termin wird nach Beendigung des Verfahrens am Landgericht Münster angesetzt werden. Erst nach Abschluß desselben wird sich überlegen lassen, welche Zeugen für das gegenwärtige Verfahren von Belang sind.

## Volkswirtschaft.

## Zur Talonsteuer.

Um der Talonsteuer zu entgehen, werden in allen Städten Deutschlands, auch in Mannheim, von vielen Alltagsgegenständen neue Kuponbogen ausgegeben, teilweise unter Zurückziehung älterer noch nicht fälliger Kupon. Die neuen Kuponbogen lauten meistens auf 10, manche aber auch auf 20, 30, ja sogar auf 60 Jahre. Im Gesetz befindet sich keinerlei Bestimmung, gegen welche eine solche Ausgabe neuer Kuponbogen vor dem 1. August verboten würde. Ob in den Ausführungsbestimmungen, die immer noch nicht bekannt sind, Vorschriften erlassen werden resp. erlassen werden können, welche die Steuerfreiheit der vor dem 1. August ausgegebenen Kuponbogen auf eine bestimmte Zeit beschränken, ist noch fraglich. Jedenfalls zeigt der Vorgang, wie leichtsinnig das Gesetz gemacht worden ist.

Ueber die Talonsteuer liegen nachstehende neueste Nachrichten vor:

## Umtausch von Gewinnanteilscheinen und Zinsbogen.

Da nach dem neuen Talonsteuergesetz Gewinnanteilscheine und Zinsbogen, die vor dem 1. August 1909 ausgegeben worden, von der neuen Talonsteuer befreit sind, so wächst die Zahl der Gesellschaften, die ihre Gewinnanteilscheine oder Zinsbogen schnellstens erneuern, von Tag zu Tag. Voraussetzung für die Steuerfreiheit ist aber, daß die Bogen vor dem ersten August dieses Jahres auch wirklich ausgegeben, d. h. in Händen der Besitzer der zugehörigen Aktien oder Schuldverschreibungen sind. Zur Ausgabe neuer Gewinnanteilscheine und Zinsbogen schreiten jetzt auch solche Aktiengesellschaften, deren alte Gewinnanteilscheine und Dividendenbogen noch nicht abgeliefert sind, da nach dem Wortlaut des Gesetzes auch solche Bogen, deren Laufzeit erst nach dem 1. August 1909 beginnt, steuerfrei bleiben müssen. Wie sich allerdings der Bundesrat in den von ihm zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zu dieser Frage stellen wird, steht noch dahin. Dringend erwünscht wäre aber, daß diese Ausführungsbestimmungen so schnell wie möglich erlassen würden.

## Talonsteuer und Hypothekenbanken.

Auch die Frankfurter Hypothekenbank, der Frankfurter Hypothekendarlehenverein und die Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln erklären, daß sie für die Ausgabe neuer Kuponbogen zu entrichtende Talonsteuer tragen werden.

## Die Talonsteuer und die bayerischen Bodenkreditanstalten.

Entsprechend der vorgestrichenen Ankündigung geben sämtliche acht bayerischen Bodenkreditanstalten auf Grund gemeinschaftlichen Beschlusses bekannt, daß sie bei der Auszahlung neuer Zins- und Dividendenbogen zu den von ihnen begebenen Pfandbriefen den Besitzern der letzteren die neuen Bogen steuerfrei liefern. Die Anstalten geben dabei der Ansicht Ausdruck, daß die Abwälzung der jüngst beschlossenen Talonsteuer auf die Pfandbriefbesitzer bei der Auszahlung neuer Zins- und Dividendenbogen zwar den Intentionen des Gesetzes entsprechen würde, sie befürchten aber von einer solchen Maßnahme eine erhebliche Gefährdung des Pfandbriefmarktes und insbesondere einen großen Rückfluß solcher Pfandbriefe, bei welchen die Erneuerung der Zins- und Dividendenbogen bevorsteht.

## Deutsche Hypothekenbank in Meiningen.

Die Bank ist der Ansicht, daß die Talonsteuer den Ausgabebestellern zur Last zu fallen hat. Demgemäß soll die Ausgabe neuer Kuponbogen zu den Pfandbriefen der Bank nach wie vor kostenfrei erfolgen und die Erstattung der Talonsteuer von den Pfandbriefbesitzern nicht beansprucht werden.

## Neue Rheindampfschiffahrts-Gesellschaft.

Unter dem Namen „Westdeutscher Lloyd“, so wird aus Mülheim a. R. berichtet, ist eine neue Rheindampfschiffahrts-Gesellschaft gegründet worden. Die Gesellschaft wird den Betrieb zunächst mit 15 Booten aufnehmen. Es soll vornehmlich der von holländischen Schraubenbooten bisher betriebenen starken Konkurrenz entgegengetreten werden.

## Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat in Essen.

Der rechnungsmäßige Kohlenabstoß des Syndikats betrug im Juni d. J. bei 24% (i. V. 23%) Arbeitstagen insgesamt 5.241.211 t (i. V. 5.158.604 t) oder arbeitstäglich 219.127 t (220.689 t); er hat demnach im Juni d. J. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres insgesamt um 182.607 t zugenommen, ist dagegen arbeitstäglich um 1662 t = 0,71 Proz. gefallen. Von der Beteiligung, die sich im Juni d. J. auf 6.337.718 t (5.998.711 t) belief, sind demnach bei einer um 339.088 t höheren Beteiligungsziffer 84,28 Proz. (86 Proz.) abgesetzt worden. Der auf die Beteiligung anzurechnende Kohlen- und Bricket-Abstoß hat betragen im Juni d. J. in Rost bei 30 (i. V. 30) Arbeitstagen insgesamt 737.897 t (816.101 t) = 62,26 Proz. (69,43 Proz.) der Beteiligung oder arbeitstäglich 24.597 t (27.203 t); hieron entfallen im Juni d. J. 1,29 Proz. auf den Abstoß von Koksgras. Der Abstoß im Bricket betrug bei 24% (23%) Arbeitstagen insgesamt 238.780 t (243.292 t) gleich 83,30 Proz. (92,16 Proz.) der Beteiligung oder arbeitstäglich 9.936 t (10.408 t).

Effigfabrikantenzentrale G. m. b. H. Aus Mainz wird gemeldet: Hier wurde eine Effigfabrikantenzentrale G. m. b. H. gegründet, der Fabrikanten aus ganz Deutschland angehören.

Die Elbische Maschinenbau-Gesellschaft in Mülhausen, Grafschaften und Völschlöge hat nach M. 1.360.000 Extraabschreibung auf neue Gebäude und Maschinen (i. V. M. 2.141.520) Abschreibungen und Zinsen die Verteilung von M. 1.440.000 (i. V. M. 1.152.000) Dividende auf die M. 14.400.000 gleich 10 Prozent (i. V. 8 Proz.) vor.

Die Gesellschaft für Markt- und Auktionswesen in München beschließt, ihr Grundkapital von 6 Mill. Mark auf 7.500.000 Mark zu erhöhen zum Zweck der Errichtung einer zweiten Filiale in Berlin. Auf je vier alte Aktien kann eine neue Aktie zu 1000 M. bezogen werden.

Die Berliner Hypothekenbank A.-G. gibt jetzt zu ihren sämtlichen M. 22.700.000 Aktien A. u. B. gegen Rückgabe der Talons (ohne Dividendenheine) neue Dividendenbogen aus.

Ermäßigung des Kupferpreises. Die Zentralfabrikation des Kupferpreises um 3 M. auf 155 M.

## Telegraphische Börsenberichte.

## Effekten.

\* 14. u. 15. Juli. (Schlußkurse).

	Russ. vom	15.	16.
4% Preuss. Anleihen 1899	84,25	91,12	
4% Russ. Anleihen (Exterieur)	82,87		
4% Türken anst.	174,-	175,-	
Österreich. Anst.	106,-		
Österreich. Anst. (Exterieur)	44,-	641,-	
Warschau-Wiener	295,-	298,-	

Paris 11. Juli. Wechsel auf London 10%.

## Produkte.

\* New York, 16. Juli. (Telegramm.) Produktentörse. Weizen. Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs war die Tendenz unregelmäßig. Für Juli kam eine Eröffnungsnotiz nicht zustande, September lag gestern 1/4 c. höher. Schluß stetig. Preise per Juli 1 1/2 c. niedriger, während spätere Termine 1/2—1/4 c. höher schlossen.

Verkäufe für den Export: 27 Bootladungen. Umsatz am Terminmarkt: 1.600.000 Bushels.

Weizen eröffnete in williger Haltung. Schluß stetig. Preise per Juli 1 1/2 c. niedriger, während spätere Termine 1/2—1/4 c. höher schlossen. \* New York, 16. Juli. Kaffee fester auf ermutigende Kabelnachricht und auf Deckungen der Baiffers. Schluß stetig.

Baumwolle schwächer auf Regenmeldungen aus Texas von privater Seite, unter Baiffemanipulationen und Abgaben einiger New Orleanser Firmen. Im weiteren Verlaufe setzte ein sensationeller Preiskurs ein auf den a la Baiffe lautenden Regierungsbericht, der offiziell ankündigt, daß der Kapuskäfer in bedeutend geringerer Zahl als im Vorjahre auftritt. Die Baiffers suchten sich ihrer Engagements zu entziehen und es wurden enorme Verkäufe vorgenommen. Schluß stetig und Preise um 30—45 Punkte niedriger.

\* Chicago, 16. Juli. (Telegr.) Produktentörse. Weizen eröffnete in unregelmäßiger Haltung, mit Juli unter Liquidation 1—2 1/2 c. niedriger, während September auf ermutigende Kabelberichte um 1/4 c. anzog. Schluß stetig. Preise per Juli 1 1/2 c. niedriger, spätere Termine 1/2—1/4 c. höher.

London, „The Baltic“ 15. Juli. (Tel.) Schluß.

Weizen schwimmend: Verkäufer und Käufer reserviert.

## Verkauf:

1 Ladung Rosario or. Sta. 36 Juli Out r. t. 62 lbs, per 15. Aug. zu 45 1/2, per 480 lbs.  
1 Teilladung Karachi Choice weiß verschifft zu 43 1/2, per 492 lbs.  
1 Teilladung Calcutta Nr. 2 Club angekommen zu 45/0 per 492 lbs.

## Verkauf:

1 Ladung Galah for. Juli Out. R. T. unterweg zu 27/8, per 492 lbs.  
1 Ladung La Plata gelb S. S. r. t. per Aug./Sept. zu 26 1/4, per 430 lbs.  
1 gl. Teilladung per August/September zu 26 1/4, per 480 lbs.  
1 gl. Teilladung angekommen zu 26/10 1/2, per 480 lbs.

Gerste schwimmend: stetig ohne besondere Einflüsse.

## Verkauf:

1 Teilladung Hof/Blad/Sea alter Stgl. per Juli zu 21 1/4, per 400 lbs, t. a.

Vaser schwimmend: fester.

## Eisen und Metalle.

London, 15. Juli. (Schluß.) Kupfer, fest, per Kiste 58,63 3 Mon. 59,00. Zinn fest, per Kiste 131,15. 3 Mon. 133,25. Blei fest, spanisch 12,163, englisch 13,26. Ant. stetig, Gewöhnl. Marken 92,00. Spezial Marken 93,16.

Amsterdam, 15. Juli. Banca-Russ. Zender ruhig, loco 00 Auction 79%.

New-York, 15. Juli.

	Orate	Per Kiste
Kupfer Superior August vorrätig	1325/1327	1325/1327
Zinn Strauß	2887/2912	2887/2908
Blei-Eisen am Northern Foundry No. 2. Lonne	1650/1575	1650/1677
Stahl-Schienen Ba von frei off. Frdr.	15,—	15,—

## Wasserstandsberichte im Monat Juli.

Regelstationen	Datum					Bemerkungen
	12.	13.	14.	15.	16.	
von Rhein:						
Bonn	4,45	4,61	4,65	4,64		
Waldport	4,54	4,75	4,20	4,02		
Simmering	4,35	4,03	4,15	3,85	3,72	Abds. 6 Uhr
Reh	4,30	4,62	4,69	4,83	4,13	8. 6 Uhr
Sautenburg	6,51	6,73	6,67	6,58		Abds. 6 Uhr
Wagat	6,86	7,18	7,04	7,09	7,19	2 Uhr
Germersheim	6,40	6,82	6,85	7,01		B.-F. 13 Uhr
Wannheim	6,05	6,62	6,85	6,83	6,88	Morg. 7 Uhr
Winn	2,10	2,89	3,18	3,27	3,27	F.-P. 12 Uhr
Wingen	3,20	3,50	3,83	3,81		10 Uhr
Kaub	3,87	4,29	4,64	4,75	4,74	2 Uhr
Neuburg	3,85	4,23	4,65	4,55		10 Uhr
Adin	4,00	4,49	4,93	5,15	5,02	2 Uhr
Neuburg	3,01	3,49	3,98	4,38	4,47	6 Uhr
von Neckar:						
Wannheim	5,98	6,53	6,73	6,72	6,71	R. 7 Uhr
Heilbronn	2,15	1,18	1,63	1,28	1,23	R. 7 Uhr

\*) Windstille. Regen, + 12° C.

## Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer-stand	Lufttemperatur	Lufttemperatur	Lufttemperatur	Lufttemperatur	Bemerkungen
		mm.	Grad.	Grad.	Grad.	Grad.	
16. Juli	Morg. 7	757,6	15,0	22,2	22,2	5,6	
16.	Mittg. 2	756,0	21,2	24,2	24,2	5,6	
16.	Abds. 6	756,2	17,0	22,2	22,2	5,6	
17. Juli	Morg. 7	756,6	13,9	22,2	22,2	9,7	

Höchste Temperatur von 16. Juli 28,5°

Tiefste „ „ „ „ 16. Juli 13,5°

\* Voraussichtliches Wetter am 16. und 17. Juli. Für Sonntag und Montag ist weiterhin veränderliches und zu Störungen, besonders gewitteriger Art geneigtes, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

## Verantwortlich:

Für Politik: Dr. G. Georg Christmann;  
für Kunst und Belletristik: Georg Christmann;  
für Lokales, Brochures u. Verlagsvermittlung: Ad. Schönlender;  
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter;  
für den Internat. und Schachteil: Fritz Joss.  
Druck und Verlag der Dr. G. Goss'schen Buchdruckerei.  
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

## Henneberg-Seide

von M. 1,10 an  
per Meter  
porto u. postfrei  
in schwarz, weiß und farbig,  
für alle Lebenswecke.  
Verlangen Sie Muster. G. Henneberg, Zürich

81043



**Aufmann will heiraten!**  
 Feige eigenes enges-Weidst nicht aus, hat höhere Schule geübt, ist musikalisch und 36 Jahre alt.  
 Son.  
**Dame (auch Witwe)**  
 Mit gutem Verstand und eigenem Verstand erzieht, hat eine (oder mehrere) Kinder, unter A. 998 an Gassenstein & Söller H. G., Mannheim, 3544

**NOLL'S**  
 tägliche Motorbootfahrten  
 durch die HAFEN-ANLAGEN  
 und nach dem WALD-PARK

**Samstag, den 18. Juli: Hafenrundfahrten.**  
 Sonntag ab Rheinstadt 10 Uhr; ab Friesenbrücke 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr u. 4 Uhr u. 5 Uhr; ab Friesenbrücke 1/4 und 1/2 Uhr.

**Trauerbriefe** von edelster Ausstattung  
 Dr. B. Gassler Buchdruckerei & m. b. B.

**2er Club, Mannheim**  
 Unseren verehrten Mitgliedern zur Nachricht, dass unser ordentliches Mitglied, Herr  
**Friedrich Hess**  
 unerwartet aus dem Leben geschieden ist. 772  
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 3 1/4 Uhr, statt. Die Mitglieder sammeln sich vor der Leichenhalle.  
 Mannheim, den 17. Juli 1909.  
 Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern nachmittag um 12 Uhr nach langem schwerem Leiden eine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Amalie Kaufmann**  
 geb. Wolffbrud.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Familie Kaufmann, Gontardplatz 1.  
 Familie Lazarus, F. 1, 11.  
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 3 1/4 Uhr, im hiesigen Friedhof statt. Um stille Teilnahme bitten.  
 Mannheimer, den 17. Juli 1909.

**Statt jeder besonderen Anzeige**  
**Todes-Anzeige.**  
 Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
**Katharina Bitterich Wtw. geb. Wittmer**  
 nach längerem Leiden, jedoch unerwartet schnell, heute früh 8 Uhr im Alter von 81 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.  
 Um stille Teilnahme bitten.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Gustav Bitterich, Q 7, 15.**  
 MANNHEIM, den 16. Juli 1909.  
 Die Beerdigung findet Sonntag mittags 4 Uhr vom Bahnhof Eppingen aus statt.

## Der Bildhauer.

Roman von Hans von Sobelja.

Nachdruck verboten.

Seine Villa war einer der Mittelpunkte der Berliner Gesellschaft geworden. Nicht der großen, feierlichen; ein klein wenig Bohème-Anstrich blieb immer haften. Die Künstler der Bühne gaben den Ton an; Maler, Bildhauer, die Schriftstellerwelt — nicht immer gerade in den ersten Größen — waren zahlreich vertreten. Aber es mischten sich doch, von Jahr zu Jahr mehr und besonders sorgfältig kultiviert, auch einzelne Elemente aus der großen, „erfahrenden“ Gesellschaft in diesen Kreis.

Besonders seit dem letzten Herbst, in dem Tarchow mit einem von langer Hand her vorbereiteten Plan hervorgetreten war. Es hatte damals in den literarischen Zirkeln nicht nur Berlin eine kleine Beschämung hervorgerufen, als er sich mit einem Aufbruch auf eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten wandte und davon erinnerte, daß es eine vergessene Ehrenschuld des deutschen Volkes sei, dem Licht der Hermannsschlacht, des „Kaisers von Heilbrunn“, des „Verbrannten Kruges“, Heinrich von Kleist, in der Reichshauptstadt ein würdiges Denkmal zu setzen. Der Widerspruch der ganz Rechtsstehenden war freilich nicht ausgeblieben; dem Selbstmörder konnten sie seine Tat immer noch nicht verzeihen. Aber der Gedanke hatte doch Boden gewonnen. Die Sammlung für den Denkmalsfonds, die Tarchow mit einer sehr namhaften Summe eröffnete, wies bereits jetzt einen stattlichen Betrag auf.

Man konnte daran denken, das Preisauschreiben für das Denkmal zu eröffnen, und Tarchow hatte zu dessen Vorberatung das engere Komitee in seine Villa eingeladen.

Es waren acht Herren und eine Dame, die um den langen grünen Tisch im Herrenzimmer saßen; die Dame — Gräfin Ulla Wiggerlen — hatte Tarchow trotz ihres Proiektes persönlich nach dem Platz oben geleitet, der ihm eigentlich als zweites Vorstehendes gehörte. Der erste Vorsitzende, der Generalintendant der königlichen Schauspiele, hatte sich entschuldigen lassen, aber zu seiner Vertretung den eleganten beweglichen Hofrat Summer, sein Hofrat, entsendet.

Der Kreis um den Tisch war noch nicht völlig geschlossen. Gleich nachdem sie ins Zimmer getreten waren, hatte Professor Amich Meyer, der Literaturhistoriker, seinen Kollegen von der juristischen Fakultät, Herrn Berner, an einem Knopf seines übermäßig langen schwarzen Gehrocks genommen: „Auf ein Wort, Herr Kollege“ — und in die Fensterhänge gezogen. Da sprach er eifrig auf ihn ein und drehte dabei ununterbrochen an dem Anglasknopf, obwohl der berühmte Staatsrechtslehrer schon dreimal mit einer sanften Handbewegung sich zu befreien gesucht hatte.

In der anderen Fensterhänge aber stand, hochauferichtet, General a. D. von der Knobbe im Gespräch mit dem Oberleutnant der in allen literarischen Dingen möglichen „Zeit“. Der General hatte zwar das verbindlich-liebend-würdige Gesicht aufgesetzt, mit dem er alle Welt besänfterte, aber ganz glatt verlief auch hier die Unterhaltung nicht. Wenigstens perorizierte der bewegliche Doktor Braun fortwährend mit den Händen gegen irgendeine Forderung, einen Wunsch des alten Herrn.

An den Längsseiten des Tisches, sich schräg gegenüber, saßen der fernerblonde Kammerherr Baron Grauge, der als Schriftführer des Komitees einen ganzen Berg Akten vor sich hatte, und der Geheimrechner Rat Woddersteg. Sie beugten sich viel vordrüber und tuschelten miteinander; es mußte ein recht plötzlicher Stoff sein, den sie behandelten, denn bald lagte der Bankier laut, bald lächelte der Hofmann distinkt und leise, aber stillos nicht minder belustigt.

Der Hausherr stand rechts neben der Gräfin, Hofrat Summer links. Sie sprachen von der neuesten Märchenbuchung Maeterlinds und von den Figuren für deren Ausstattung, die von einem jungen, bisher ganz unbekannten Maler entworfen waren und gerade jetzt in den Tarchowschen Ateliers in Samt und Seide und Gaze verfertigt wurden. Ganz bei der Sache oder waren alle drei nicht. Der Hofrat sah ab und zu nach den Beigern der großen Brongependüle auf dem Schreibtisch drüben, und auch Tarchow war gegen seine Gemohnheit nervös und ungeduldig. Zudem hohelte ihn der unendlich feine distinkte Duft, der von der Gräfin ausging. Wo sie dies merkwürdige Parfüm her hat, dachte er. Es ist nicht Beau d'Espagne und nicht Violet und nicht Maïrose und doch von all dem etwas. Immer muß sie etwas Besonderes haben.

Die Gräfin sah ganz ruhig auf ihrem Beistuhl, die feinen langen Hände auf dem dunkelviolett Samt der beiden Armlehnen, dem schneeweißen Kopf weit zurückgelehnt, so daß auch er sich wirkungslos vom Samt abhob. „Posieren muß sie nun einmal immer, die gute Gräfin“, dachte Tarchow weiter. „Aber Schluß hat sie auch immer. Tut nichts. Steht ihr. Obwohl sie heute verb — elend aussieht. Die Ränder unter den Augen! Da's am Ende doch wahr ist mit dem Morphium?“

Holblaut lagte er: „Wir müssen nun aber wohl anfangen, anständige Gräfin. Die Herren drüben einigen sich so doch nie. Das kann recht hübsch werden.“

Sie sind schon der rechte Mann dazu, die Widerstreitenden

Neu eröffnet!

**Wäschefabrik Gebr. Wirth**  
 Mannheim O 5, 6, Heidelbergerstr.

Telephon 7166

Neu eröffnet!

Würzburg

Feinstes Spezial-Haus für  
**Damen- und Herren-Wäsche**  
**Bett- und Tisch-Wäsche.**  
 Spezialität: Komplette Brautausstattungen.

Wir bitten um Besichtigung unseres Lokals ohne jeden Kaufzwang und unserer Eröffnungsdekoration.

Fachgemässe Bedienung.

Prompte Ausführung erteilter Aufträge.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass heute mittag 12 Uhr mein innigstgeliebter, treu-lesorgter Gatte, unser Schwiegersohn und Schwager, Herr

**Friedrich Hess**

Baumaterialienhändler

im Alter von 45 Jahren plötzlich und unerwartet an einem Gehirnschlag sanft verschieden ist.

Bensheim a. B., Mannheim (Luisenring 53 II.), 16. Juli 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Elisabeth Hess, geb. Zilles.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

## Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken

System nach Dr. Classen  
 entfernt  
 5385  
 vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des  
 Nie wiederkommens. Elektr. Gesichtsmassage.  
 Schmerzlos! Keine Narben!  
**Frau Louise Maier**  
 Q 1, 20 (neben Landauer) Q 1, 20  
 Spezialistin für Haarentfernung

## Franz Kühner & Co.

Inhaber: 768/1  
 C. Frickinger u. Franz Kühner  
**Kohlen, Koks, Briquets, Holz.**  
 C 4, 9a Tel. 408

unter einen Hut zu bringen, Herr Tarchow, meinte die Gräfin verbindlich. „Aber lassen Sie die Geister sich lieber noch ein bißel klären, der Schmuckprophet nachher geht dann leichter vor sich.“ Sie lächelte etwas müde und wandte den schönen Kopf nach links — „Imperatorenskopf“, dachte Tarchow, aber mit einem Schuß Kofoko dabel.

„Warum hat sich Excellenz eigentlich den Maeterlind entgehen lassen, Herr Summer?“  
 Der Hofrat zuckte die Achseln: „Gräfin kennen ja doch die Rückfichten, die wir zu nehmen haben.“ Es kommt da im zweiten Aufzuge eine Szene vor —

... der Staat könnte in Gefahr geraten. Schade... es hätte mir schon allein dießselben Spott gemacht, das Gesicht meiner guten Freundin, der Gretchen, in der Hofloge zu sehen. In das Deutsche Theater frage ich sie doch nicht hinein... und vielleicht würde sie auch nur in der Hofloge stehen.“

„Wir bringen aber demnächst Heinrich IV. neu heraus, Gräfin.“

„Sehr brav.“  
 Das Gespräch schlief wieder ein, und Tarchow sah ungeduldig nach den Fensterhänge. Der Literaturhistoriker hatte endlich den Knopf losgelassen, aber er umspannte dafür mit beiden Händen die Schultern des Kollegen. Und das sonst so nachsichtige Gesicht von Doktor Braun am andern Fenster dunkelte bedenklich, während der General zwar immer noch lächelte, aber mit eigentümlich hochgezogenen Brauen.

Kurz entschlossen griff Tarchow zur silbernen Klingel. „Wir müssen endlich anfangen.“  
 „Einen Augenblick noch,“ rief es von einem Fenster her; „gleich — pardon!“ vom andern.

Die Gräfin lächelte wieder: „Wie oft sich doch das geduldige Stroh brechen läßt.“

Aber der Hausherr ließ jetzt nicht nach. Er klingelte zum zweiten Male, und die Herren kamen nun wirklich langsam heran und nahmen ihre Plätze ein.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich zuerst das Wort ergreife,“ begann Tarchow mit einer kleinen Verbeugung nach allen Seiten. „Aber ich muß unsere Sitzung gleich mit einer wichtigen Mitteilung eröffnen, die mir erst heute zugeing und von der ich den Herrschaften daher nicht mehr schriftlich Kenntnis zu geben vermöchte. Eine Mitteilung, die — wie ich vormer bemerken möchte — allgemein erlernen wird. Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, für unser Denkmal unter den üblichen Kunsttellen einen Platz im Tiergarten anzuweisen...“

(Fortsetzung folgt.)











# MARCHIVUM



# Wir wollen räumen!

Wegen Einführung neuer Fabrikate haben wir unser

## Schuhwarenlager

bestehend aus bedeutenden Vorräten in

### Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln

bedeutend im Preise herabgesetzt.

**Sensationelles Angebot!**

#### Original-Amerikanische Damen- und Herren-Stiefel

bestes Chevreau · Goodyear Welt · modernste Formen

früher Mk. 18.50 · jetzt **9.75** Mk.

#### Herren-Stiefel

Lack-Knopfstiefel **6.50** Mk.  
früher Mk. 12.50, jetzt

Farbige Chevreauxstiefel **9.50** Mk.  
früher bis Mk. 14.50, jetzt

Mastbox-Schnürstiefel **7.50** Mk.  
früher Mk. 10.50, jetzt

Boxcalf-Schnürstiefel **9.50** Mk.  
ohne Seitennähte früher Mk. 11.50, jetzt

Wichsleder-Schnürstiefel **6.50** Mk.  
extra kräftig früher Mk. 8.—, jetzt

#### Modelfarb. Kinderstiefel

prima Chevreau  
bis Größe 35 · · · · · jetzt **4.50**

Reisesechuhe von **85** Pfg.  
Kaussechuhe von **95** Pfg.

Turnschuhe von **95** Pfg.  
Sandalen von **1.95** Mk.

#### Baby-Stiefel

reizende Neu-  
heiten jetzt **95** Pfg.

#### Damen-Stiefel

Boxcalf-Knopfstiefel **8.50** Mk.  
Goodyear-Welt früher Mk. 12.50, jetzt

Farbige Chevreauxstiefel **8.50** Mk.  
mit u. ohne Lackkappe, früher 12.50, jetzt

Chevre-Schnürstiefel **6.50** Mk.  
Lackkappe, amerik. Absatz, früh. 9.50, jetzt

Boxcalf-Schnürstiefel **10.50** Mk.  
Goodyear-Welt, früher bis 15.—, jetzt

Echt Chevreau-Schnürstiefel **5.50** Mk.  
Größe 36 u. 37, früher bis 13.—, jetzt

#### Boxcalf-Chevreauxstiefel

für Mädchen und Knaben, nur haltbarste Qualitäten  
— enorm billig. —

Wir bitten höflichst um Beachtung und Besichtigung unserer bedeutend  
vergrößerten **Schuhwaren-Spezial-Abteilung.**

# Herm. Schmoller & Cie.

#### Buntes Feuilleton.

— Eine Stadt zu verkaufen. Aus London wird uns berichtet: Die Bewohner des kleinen Städtchens Gigham-Berrers sind in lebhafter Aufregung über die Nachricht, daß ihre Stadt verkauft werden soll. Der größte Teil der Stadt ist nämlich Eigentum des Carl Fitzwilliam, dem mehr als 150 Häuser von Gigham-Berrers gehören. Nun hat er sich entschlossen, seinen Grundbesitz zu veräußern. Die Einwohner der Gemeinde haben allerdings Grund genug bejorgt zu sein, denn so billig wie sie beim Carl Fitzwilliam gewohnt haben, werden sie wohl nie wieder wohnen können. Allem Anschein nach ist das Städtchen Gigham-Berrers ein wahres Mieterparadies und es gibt wohl kaum einen anderen Ort, wo man so billig wohnen kann. Eine Reihe von fünf Zimmerwohnungen sind z. B. zu den märchenhaften Mietpreisen von 1—1.50 Schilling die Woche vermietet, sodaß die Mieter im Jahre 50—75 Mark Miete zu bezahlen haben. Dabei scheint der englische Aristokrat auch ein sehr nachsichtiger Hauseigentümer zu sein; er stellt seinen Mietern bequeme Zahlungsbedingungen und läßt sie nach ihrem Gutdünken schalten und walten. Wenn jetzt die Grundstücke und Häuser in fremde Hände übergehen, werden diese schönen Zeiten dahinzufliegen und die Mieter von Gigham-Berrers fürchten wohl nicht mit Unrecht, daß die neuen Eigentümer die Mietpreise erheblich erhöhen könnten, um ihr Kapital besser zu

verzinsen. Der Carl Fitzwilliam ist übrigens nicht der alleinige Besitzer der Stadt, große Terrains gehören auch König Edward, aber die Grundstücke des Carls liegen im Zentrum und in der Hauptgeschäftsgasse. Die Einwohner haben sich bereits an ihren Hausbesitzer gewandt, um ihn zu bitten, doch von dem Verkaufe abzusehen und Carl Fitzwilliam hat auch versprochen, die Veräußerung seines Eigentums nicht zu beschleunigen.

— Eine Wetterwarte auf dem Pil von Teneriffa. In einer Höhe von 2400 Metern, auf den sogenannten Canadas über den Passatwinden, ist von zwei deutschen Gelehrten, Geheimrat Dr. Gergesell und Prof. Dr. Pannewitz, der Grundstein zu einem meteorologischen Observatorium gelegt. Fast ausnahmslos mit freiem Himmel über sich, soll es geophysikalischen Beobachtungen aller Art dienen, in erster Linie der ständigen Messung der Strahlungsintensität der Sonne, dann der unaußgezeichneten Feststellung der Luftströmungen unter den Verhältnissen der freien Atmosphäre in dieser interessanten Gegend der Passatwinde. Da voraussichtlich ein Zusammenhang zwischen der Witterung Europas und der Zirkulation der Atmosphäre in diesen intertropischen Gebieten besteht, sind diese Feststellungen von großer Wichtigkeit. Besondere Instrumente werden die magnetischen und die Erdbeben-Schwanckungen registrieren. Durch medizinisch-biologische Untersuchungen will man eine Grundlage schaffen für die spezielle Verwertung des einzigartigen Klimas der am Pil

gelegenen kanarischen Hochwüste, die in ihrer außerordentlichen Besonnung, Aufreinheit und Trockenheit wichtige Gesundheitsfaktoren darbietet. Ein vom Kaiser gestiftetes Wohnhaus wird die ständigen wissenschaftlichen Beobachter, ein von deutschen Firmen geschenktes Gebäude die wissenschaftlichen Instrumente aufnehmen.

— Robert Koch über sein Werk und seine Pläne. Robert Koch, der als erster Vertreter des Fachs der Bakteriologie in die Berliner Akademie der Wissenschaften aufgenommen worden ist, macht bedeutende Mitteilungen über die Ergebnisse seiner bisherigen Entdeckungen und seine künftigen Pläne in der Antrittsrede, die er in den Sitzungsberichten der Akademie veröffentlicht wird. Er erwähnt zunächst, daß er auf der Universität keine unmittelbare Anregung für seine spätere wissenschaftliche Richtung empfangen habe, einfach aus dem Grunde, weil es damals noch keine eigentliche Bakteriologie gab. Die Bakteriologie bildete nur einen winzigen Abschnitt der Botanik, dessen Studium man wenig Aufmerksamkeit widmete. Ein Umschwung trat erst ein, als man in den Bakterien die Erreger einiger der bekanntesten und gefährlichsten Seuchen bei Menschen und Tieren erkannte. Der Erforschung solcher Bakterien widmete sich nun Koch. Nach Beendigung des Studiums in die ärztliche Praxis übergegangen, habe ich jede Gelegenheit zu wissenschaftlichen Arbeiten wahrgenommen. Eine der ersten Aufgaben, welche sich mir bot, war das Vorkommen eigentümlicher stöcher-

#### Verkauf

Gut erb. Fahrrad an verl.  
Preis 25 Mk. 14884  
Hals, S. 2, 2, 8. St. rechts.

#### Gelegenheitskauf.

Weg. Aufgabe mein. Stiefel  
verkaufe ich billig sämtliche  
Wagen u. Geschirre, Landauer  
Coupe, Jagdwagen, Victoria  
mit abnehmbarem Bod. 2 St.  
u. Nr. 7886 an die Exp. d. Bl.

#### Selbst eingemachtes

Neues Sauerkraut  
von Schilling'sche Verwaltung.

#### Polizeihunde.

Eine schöne Dobermann-  
hündin nebst 6 Jungen, drei  
schwarz, mit schönen, elegant  
rothbraunen Abzeichen, 6 Wochen  
alt; 7541  
ein Zwergspaniel, klein,  
heim, 7 Monate alt;  
Ein Deutsch Kurzhaar, 1½  
Jahr, vorzügliche Rasse und  
unverdorben bis abgesehen.  
W. Mehl, Rundenheim,  
Mundachstraße 100.

#### Stellen finden

#### Sofort gesucht!

Jünger Expedit mit fester  
Dankbarkeit für Kontrolle und  
Rechnungsweisen. Hauptort  
unter Nr. 249 an Mann-  
Exp. d. Bl. Mainz.

#### Modes.

Fähige erste Arbeiterin  
(für 1. u. 2. Hand) sucht fähige  
zweite Arbeiterin zu 1.—1.50  
Mk. wöchentlich. 14884  
Anno Simmer, C. F. 14.

#### Näherin

zum Abändern von  
Damenkonfektionsso-  
fort gesucht. 7880  
Warenhaus Kander.

Für unter Ausbaltungs-  
geschäft suchen wir ein Frau-  
lein, das mit der Brande  
durchaus vertraut ist. 7863  
H. Klein & Söhne.

Bedient, Mädchen  
für Hausarbeit, ist gesucht.  
Kappelerstr. 14. 2. St. rechts.  
14881

#### Stellen suchen

Junge, saubere Frau sucht  
ebenfalls einen oder Bureau  
zu reinigen. 14827  
Frau Scholl, T. 3, 5, 4. Etad.  
Gut emp. Zimmermädchen  
sucht bei Stelle, abern.  
auch Haushilf. Will Kinder-  
u. Zimmermädchen, Kleidermäd-  
chen, einige längere Mädchen  
suchen Stelle a. 1. u. 2. u. 3. u. 4.  
emp. Kleidermädchen u. ein-  
st. Stille such. auchwärts Stelle.  
Bureau Engel, S. 1, 12. 14880

#### Möbl. Zimmer

F. 6, 14, 15, 3 Tr. 1. Möbl.  
möbl. Zim. sof. an verm.  
14886

#### M 3, 2.

Besseres möbl. Zim. m.  
Pension sof. an verm. 14843

N 7, 2 a 3 Tr., möbl. Zim-  
mer m. electr. Licht  
zu vermieten. 14887

04.15 Runkelheide, schön  
möbl. Zimmer m.  
b. Eing. 2 Tr. u. zu verm.  
14872

U 4.25 pt. 1. Möbl. möbl.  
Parterre-Zimmer  
ver 1. u. 2. u. 3. u. 4. 7863

U 4.18 aut möbl. Post-Zim.  
lep. Eing. mit guter Vent.  
zu 55 A monatlich an verm.  
14829



**Zwangsversteigerung.**

Montag, den 19. Juli 1909, vormittags 8 Uhr werde ich im hiesigen Schlachthofe gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Hammel, 8 Stück lebende und 10 Stück geschlachtete Schweine mit Grabschalen, Mannheim, 17. Juli 1909, Amt, Gerichtssozialrichter, Sedenhemerstr. 92.

**Öffentliche Versteigerung.**

Montag, den 19. Juli 1909, vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage der „Sonderfreie Kohlenversteigerung G. m. b. H.“ in Mannheim, gemäß § 378 H.-G.-B., im Industriegebiet hier, Lagerstraße Nr. 21, 250 Tonnen Thonwaren-Gas-Ofenrohre

gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. 7500 Mannheim, 18. Juli 1909, A. v. L., Gerichtssozialrichter.

**Zwangs-Versteigerung**

von Automobilen. Mittwoch, den 21. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr, im Saale der Restauration Hagen in der Ludwigsstraße 49, werden gegen Barzahlung versteigert:

Ein 2 bis 3 jähriges neu lackiertes Automobil (5 P. St.); ferner ein 1898, noch unbeschädigt nicht gepoltertes Automobil (5 P. St.).

Die Wagen können am Versteigerungstag im Versteigerungslot von 10 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden.

Amt, Gerichtssozialrichter Ludwigsstraße 49.

**Haasenstein & Vogler A.G.**

Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen & Zeitungsblätter der Welt. Mannheim P. 2. 1. Tel. 488.

**Tüchtige Verkäuferin**

für Fein- und Modewaren voll. aus d. Schweiz. sucht Stellung. In d. Haus. Prima Ref. Off. Ch. an P. 1011 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

**Für das Comptoir**

einer Fabrik (Nähe Rheins) wird 5553

**Fräulein**

mit guter Handschrift gesucht für dauernden Posten. Off. sub. B 1021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

**Zu verkaufen.**

600 gebr. Säcke 75x120 cm zu verkaufen bei Versch & Kruse, Speyerstr. 7.

**Remington**

Schreibmaschine wenig gebraucht, billig abzugeben. Off. sub. B 1021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

**Zu verkaufen.**

600 gebr. Säcke 75x120 cm zu verkaufen bei Versch & Kruse, Speyerstr. 7.

**Remington**

Schreibmaschine wenig gebraucht, billig abzugeben. Off. sub. B 1021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

artiger Gebilde im Blute von milchbrandkranken Tieren.“ Es gelang ihm, eine sichere Methode für die Reinkultur dieser in ihrem Wesen damals noch gänzlich unbekannten Stäbchen, die wir jetzt als Milchbrandbazillen kennen, auszubilden, die mikroskopische Untersuchung der Bakterien durch Färbung in der Präparation, Färbung und Beleuchtung der gefärbten Bakterien wesentlich zu verbessern, das Vorkommen der Mikroorganismen in der Luft, im Boden und im Wasser festzustellen und auf diese Weise eine sichere Beurteilung für das Auftreten von Krankheitskeimen zu gewinnen. „Es gelang dann mir und meinen Mitarbeitern in rascher Folge die Erreger und damit die Ätiologie einer Anzahl von Infektionskrankheiten, Tuberkulose, Cholera, Typhus, Diphtheritis, nennen will. Diese Entdeckungen, welche, nachdem die richtigen Methoden gefunden waren, uns gewissermaßen wie reife Früchte in den Schoß fielen, wurden dann auch für praktische Zwecke möglichst ausgenutzt; so für die Seuchenbekämpfung, wie sie in Bezug auf Cholera, Typhus, Malaria mit Erfolg ausgeübt wird. Solange es sich bei diesen Forschungen um einheimische Krankheiten handelte, konnten die betreffenden Untersuchungen im Innlande ausgeführt werden. Als sich dann aber die Notwendigkeit ergab, auch exotische Seuchen wie Cholera und Pest in den Bereich der Untersuchungen zu ziehen, da blieb nichts anderes übrig, als die Arbeitsstätte in die Heimat dieser Seuchen zu verlegen. Die hierdurch veranlaßten Expeditionen haben mich eine Reihe von Jahren hindurch in tropische Länder geführt. Seitdem diese Expeditionen einen Abschluß gefunden haben, habe ich mich einem Arbeitsgebiete wieder zugewandt, das mich früher lange Zeit fast ausschließlich beschäftigte und das ich wegen der Auslandsreisen im Stich lassen mußte, nämlich der Tuberkulose. Diese Krankheit enthält noch so viele

Probleme und ist zugleich von so eminenter praktischer Bedeutung, daß es sich wohl lohnt, sich intensiv mit ihr zu beschäftigen.“

### Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie Aktiengesellschaft in Mannheim.

Wir fordern hierdurch unsere Aktionäre auf, die neuen Kuponbogen zu unseren Aktien No. 1-4000 gegen Einlieferung der Talons mit noch anhängenden Kuponen bei:

der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim, und deren sämtlichen Niederlassungen, der Süddeutschen Bank, Mannheim, und deren Filiale Worms,

dem Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe, baldigst, jedenfalls aber vor dem 31. Juli d. Js., in Empfang zu nehmen.

Mannheim, den 15. Juli 1909.

Der Vorstand.

Piano-Lager-Ausverkauf

Piano-Verkauf, Ludwigsstraße, Luitpoldstr. 6.

Frachtbriele Dr. G. Haas-Budidrukerel

**Heidelberg****L. Mayer****Heidelberg**

Anlage 16.

Hoflieferant

Anlage 16.

Wegen vorgerückter Saison werden von Samstag, den 17. Juli bis Samstag, den 24. Juli sämtliche

**Pariser Modelle**

Gesellschaftstoiletten, Jackenkleider, Leinen- und Lingeriekleider  
Blusen, Promenaden- und Abendmäntel

**Reise- und Regenmäntel**

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

779



### Rheinfahrt nach Speyer

am Sonntag, 18. Juli.

Abfahrt nachm. 2 Uhr

an Noll's Landestelle

unterhalb d. Rheinbrücke.

**Verein der Hundefreunde, Mannheim.**

Eingetragener Verein. Gegründet 1898.

**Einladung**

zur Monats-Versammlung

am Freitag, den 6. August.

**Tages-Ordnung:**

Eröffnung des 1. und 2. Vor-

sitzes.

Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

**Bayerische Bierbrauerei-Gesellschaft**

vorm. H. Schwartz in Speyer.

Die Inhaber unserer Partial-Obligationen vom

10. Mai 1890 werden hiermit ersucht, ihre Talons

bei den näher bezeichneten Banken oder an der

Gesellschaftskasse umgehend, — längstens bis

30 Juli d. J. einzureichen, damit die neuen

Couponsbogen sofort ausgehändigt werden können.

Speyer, den 13. Juli 1909.

Der Aufsichtsrat: F. Kirmeyer.

**Neue Papier-Manufactur Akt.-Ges.**

Strassburg i. E.—Ruprechtsau.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft

werden ersucht, ihre Aktien behufs Auslieferung

neuer Dividendenscheine spätestens bis zum

31. Juli d. J. bei dem Bankhaus

Pick, Schlagdenhauffen &amp; Cie., Strassburg i. E.

einzureichen.

Der Vorstand.

**Damen-Kopfwäsche!**

Moderne Haararbeiten

Ad. Arras, Q 2, 19/20.

### Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel

Wir machen hiermit bekannt, dass vom 26. Juli a. c. ab gegen Rückgabe unserer

Dividendenscheine Nr. 36, 37 und 38 und des Talons bei

unserer Kasse in Waghäusel,

der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, A.-G., Mannheim,

der Rheinischen Creditbank, Mannheim,

der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Frankfurt a. M.,

die neuen Dividendenscheine in Empfang genommen werden können.

Wir ersuchen unsere Aktionäre zur Vermeidung von Nachteilen um rechtzeitige

Abhebung der neuen Dividendenscheine, spätestens bis zum 31. Juli a. c.

Waghäusel, den 16. Juli 1909.

Der Vorstand.

**In neue Zuschneidekurse für Damenbekleidung**

mit unbedingtem Erlernen können Schülerinnen jede Woche

Montags eintreten.

Zuschneider- und Meisterfachschule

J. Szudrowicz, N 3, 15

Methode geprüft, diplomiert, prämiert. Staatlich anerkannt.

Mk. 86.—

Die Tour wird 2 mal unternommen und zwar:

1. Reise ab Sonntag, den 25. Juli 1909

2. „ „ „ 2. August

Besondere Führung, Gebirgs- und Jagd- u. beliebige

ab Interimisten über Tann-Bern-Basel.

Anmeldungen 1. Reise bis 22. Juli 1909; da nur kleine

Möglichkeit für die 2. „ „ 5. August. (Zuschneidekurs).

Prospekte und jede weitere Auskunft durch das

Internationale Reisebureau in Strassburg i. E.

Grandbühnstr. 1. part., am Universitätsplatz, Teleph. Nr. 865,

sowie die übrigen durch Plakate kenntlich gemachten Ver-

kaufsstellen.

**Geschw. Alsberg****Räumungs-Verkauf**

Bedeutende Preisermässigung.

Jackenkleider Prinzesskleider

Mäntel Röcke Blusen

### Grösste Obstweinkelterei

Elsass-Lothringens.

Achille Vogel, Kaysersberg i. Els.

**Katholische Gemeinde.**

Jesuitenstraße. Sonntag, 17. Juli 1909, Son 4 Uhr an

Brüdergebet, 6 Uhr Eulor.

**Zellstofffabrik Waldhof,**

Mannheim-Waldhof.

Wir machen hiermit bekannt, dass vom 27.

Juli a. c. ab gegen Rückgabe der Zinsscheine

No. 18, 19 und 20 und des Talons unserer 4 1/2 %

Anleihe von 1900 bei

unserer Kasse in Mannheim-Waldhof,

der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,

Mannheim,

der Firma E. Ladenburg, Frankfurt a. M.,

der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin,

die neuen Zinsscheinebogen in Empfang genommen

werden können.

Wir ersuchen unsere Obligationäre zur Ver-

meidung von Nachteilen um rechtzeitige Abhebung

der neuen Zinsscheinebogen, spätestens bis zum

31. Juli a. c.

Mannheim-Waldhof, den 16. Juli 1909.

Der Vorstand.

Telephon Nr. 3618. Centrale Mannheim,

U 1. 12

**Detektiv**

Direktion Johann Zöll,

langjähriger Detektivmeister, telegrafisch überall erreichbar und

bietet Ermittlungen über Verbrechen und Verbrechen

verbreiten und Verbrechen, sowie Verbrechen, sowie Verbrechen

material in Verbrechen, sowie Verbrechen, sowie Verbrechen

Verbreitung mit allen Möglichkeiten der Welt, strengste Discretion, 8000

**Ankauf.**

Sable hohe Preise f. act. Herren u. Damenkleider u. Schuhe v. Ad. Rinkel, G 4, 1. 14924

**Gut erhaltene Ladentafel**

mit dazu gehörigen Geisell als Bild benutzbar sowie 11. Kollage zu kaufen gesucht. Offerten unter B. J. Nr. 7876 an die Exp. d. Bl.

Gut erhaltene Ladentafel, gebt. Verkaufter, 3. Pfad. (s. Schenker) zu kauf. gel. Off. n. Nr. 14319 a. d. Exp.

**Stellen finden**

Für hier gesucht!

Kellner und Buchhalter, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924

Kellner und Expedienten, 14924



